

Volksmacht

Die Volksmacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Insertionsgebühr die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion, an allen Wochentagen 12—1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition:
Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Telephon für Redaktion
und Expedition 3290

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Nr. 67.

Danzig, den 16. August 1913.

4. Jahrgang.

August Bebel.

Unter allen den Reichsboten im neuen Staatshaus ist August Bebel der einzige, der als ein nationaler Heroe gelten kann. Er allein reizt und befruchtet durch seines eigenen Lebens und Weisens Geschichte und durch die Geschichte der von ihm geführten Partei das Bedürfnis nach Heroen, das eine Nation immer hegt.

Am der Spitze von über 4 Millionen Wählern und 109 Erwählten tritt August Bebel in den Reichstagsaal am Abend eines Lebens, das in der Geschichte wenig Beispiele kennt, vielleicht ganz beispiellos ist.

Welt am Montag am 5. Februar 1912.

Und nun ist dieser Große dahingegangen! Ganz plötzlich und unerwartet einem Herzschlage erlegen, der ihn in der Nacht zum 13. August auf einer Erholungsreise forttraf. Mitten aus dem Kampf nahm der Tod den Führer der deutschen Sozialdemokratie hinweg. Wenig Wochen erst sind vergangen, seit der 73-jährige im Reichstage das Wort nahm. Es schien damals, als hätte er sich erholt und das schwere Unglück, das das Schicksal durch den Tod der Gattin und des Schwiegersohnes in sein Haus getragen hatte, wenigstens zum Teil verwunden. Auch der Bebel, der noch jüngst in der Parteipresse das Wort nahm, schien der alte. Nun plötzlich ohne ein Wort des Abschiedes aus unseren Reihen gerissen! Wir stehen in starrem Schmerz, zweifeln an der Wahrheit der Botschaft, die der Telegraph aus der fernen Schweiz herträgt. Und müssen doch uns damit vertraut machen, daß künftig ein anderer Pilot am Steuerruder der Partei steht. Aber so sterben die Lieblinge der Götter: Nicht entsetzt durch Siechtum und jahrelanges Krankenlager, nein, das Haupt mit Kränzen bekränzt und das Schwert in der Faust gehen sie hinüber ins Schattenreich.

Und wie im Tode, war Bebel im Leben ein Liebling des Geschicks. Wohl sind auch ihm nicht Enttäuschungen erspart geblieben, wohl mußte auch er sein Teil Schmerz und Kummer tragen, wohl hing sich überreich der Neid und die Verleumdung giftiger Feinde an seine Fersen. Von diesem dunklen Hintergrund jedoch hebt sich um so leuchtender die Silhouette des Proletariats ab, der aus einer verarmten, schwindsüchtigen Familie stammend, durch Hunger und Not, durch Scharen von Feinden sich seine Bahn brach und zu einem der Wenigen ward, deren Name die Geschichte bewahren wird, solange auf der Erde menschliche Laute erklingen. „Nennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt!“ hätte Bebel von sich sagen dürfen, ohne zu übertreiben. Er, der seiner Klasse ein halbes Jahrhundert hindurch Führer und Leiter gewesen ist.

Wie hat man anfänglich über den Phantasten gepöbelt, der sich gemeinsam mit seinem Freunde Liebknecht vermaß, der bürgerlichen Gesellschaft den Fehdehandschuh hinzuerwerfen! Zwei gegen ein ganzes Parlament! Und wie langsam mehrten sich im Lande die Anhänger der Sozialisten, wie langsam im Reichstage ihre Vertreter! Im Jahre 1874 waren ihrer neun.

Damals ließ sich auch der Reichsjustizminister von 1848, der badische Befandte und Kammerpräsident Robert von Mohl in den Reichstag wählen. Er schildert in seinen Lebenserinnerungen mit besonderer Sorgfalt das neue deutsche Staatenhaus. Die Sozialdemokraten tut er mit den Worten ab: „Keine eigentliche Fraktion bildeten die Sozialdemokraten. Es waren nur neun in die Versammlung



gewählt worden (hauptsächlich in Sachsen), und zwei derselben, Bebel und Liebknecht, konnten nicht einmal erscheinen, da sie im Gefängnisse saßen, und die Versammlung sich weigerte, ihre Freilassung zu verlangen. Dennoch traten die wenigen Menschen als eine eigene scharfgeordnete Gruppe auf, welche sich nach Kräften geltend zu machen suchte, wenn auch selbstverständlich ohne jede Aussicht auf Erfolg im Hause, so doch, um in der Presse zu erscheinen. Dennoch suchten sie bei jeder Gelegenheit zum Worte zu kommen, welches ihnen der Präsident auch, außerhalb allem Verhältnisse zu ihren kleinen Zahl, aber politisch wohl richtig, oft einräumte. Sie sprachen sämtlich sehr geläufig, offenbar eingeübt durch ihr vielfaches Auftreten in Arbeiterversammlungen; allein ohne eine Ahnung von allgemeinen staatlichen Gedanken und Interessen, und im engsten Ideenkreise alles auf die Arbeiter beziehend oder dahin zerrend. Manchmal drohten sie mit künftigen Siege und sprachen offen von ihren Wählereien. Ihre eigenen Anträge waren gewöhnlich geradezu lächerlich. In der Regel wurden sie ziemlich ruhig angehört, aber niemand fand es der Mühe wert, ihnen zu antworten. Mir waren sie eine unheimliche Erscheinung. Außerlich erschienen sie anständig; sie sollen gut aus der Gesellschaftskasse bezahlt worden sein.“

Als Robert von Mohl dies schrieb, stand im Reichstage die nationalliberale Fraktion auf ihrer Höhe; sie war 152 Mann stark. Für den badischen Staatsmann war sie Kern und Stern des Reichs. Was ist heute aus den Nationalliberalen geworden? Die „lächerlichen“ Sozialdemokraten, denen Antwort zu geben „niemand der Mühe wert fand“, sind heute die stärkste Partei. Im Reich, wie im Reichstage. Nach vierzig Jahren politischen Kampfes kehrte Bebel mit 109 Mann ins Parlament wieder. Möchte wohl an jenen Reichstag denken, in dem die sozialdemokratische Gruppe neun Mann stark war, von denen zwei im Gefängnisse saßen. Möchte mit gerechtem Stolz lesen, wie er die von Robert von Mohl so geringschätzig erwähnten „Drohungen mit künftigen Siege“ wahr gemacht hat!

Wie haben deutsche Fürsten und deutsche Staatsmänner gegen die Sozialdemokratie gewettert! Wie oft ist die Unmöglichkeit ihrer Forderungen von gefälligen Gelehrten schweißtriefenden Angefächeln „bewiesen“ worden! Vergeblich. Unersehentlich trotz das rote Aufgebot allen Stürmen der Feinde. Vier Millionen zählen seine Anhänger. Mindestens der fünfte Teil des deutschen Volkes ist stolz darauf, daß er sich zur Sozialdemokratie rechnen darf. Das war der Lebensabend, der dem greisen Führer beschieden ward. Er sah, daß er nicht vergebens gelebt und gekämpft. Noch ein Jahrzehnt und deutsche Minister antichambrieren wohl im Bureau des sozialdemokratischen Parteivorstandes. August Bebel hat das nicht mehr erlebt. Das deutsche Proletariat steht an dem Totenbett seines Führers voll Trauer und aus hartem Männerantlitze tropft eine Träne. Seinen Kindern aber erzählt der Prolet, was August Bebel seinem Volke war und kränzt am 13. August sein Bild mit Lorbeer und Efeu:

„Du kämpfdest für uns im Leben so manchen harten Strauß,
Drum ehren wir dich auch übers Grab hinaus!“

Bebels Leben.

Bebel zählt zu den ältesten Veteranen der deutschen Sozialdemokratie, der auch dem Reichstage seit seinem Bestehen angehörte. Am 22. Februar 1840 in Köln am Rhein als Sohn eines preussischen Unteroffiziers geboren, erlebte er eine traurige Jugend, denn sein Vater starb 1844 und auch sein Stiefvater, ein Militärsoldat mit sehr kleinem Gehalt, verschied im Oktober 1846. Bebel besuchte zuerst die Volksschule zu Brauweiler, dann die Volks- und Sonntagsschule zu Wehlar und erlernte darauf das Drechslerhandwerk. Nach mehreren Wanderjahren ließ er sich 1860 in Leipzig nieder und wurde dort 1864 Drechslermeister. In Leipzig schloß er sich der Arbeiterbewegung an, wurde 1865 Vorsitzender des Arbeiterbildungsvereins, dann Mitglied des ständigen Ausschusses der deutscher Arbeitervereine und 1867 sogar Vorsitzender dieses Ausschusses.

Im Jahre 1867, bei der ersten Wahl zum Reichstage des Norddeutschen Bundes, wurde Bebel im Alter von 27 Jahren auch in den Reichstag gewählt, dem er von da ab mit geringen Unterbrechungen angehört hat, so daß Bebel heute der Senior des Deutschen Reichstages war, zwar nicht dem Alter nach, aber an parlamentarischer Dienstzeit. Zunächst vertrat er bis zum Jahre 1877 den sächsischen Wahlkreis Brauchau Meerane im Reichstag, darauf von 1877 bis 1881 Dresden, dann von 1883 bis zur Gegenwart (abgesehen von einer kurzen Vertretung des Wahlkreises Stragburg-Stadt) den ersten hamburger Wahlkreis.

Bis zur Vereinigung der Eisenacher Arbeiterpartei mit den Lassalleanern zu Gotha im Jahre 1875 gehörte Bebel der Eisenacher Richtung an, deren hauptsächlichster Führer er zusammen mit Liebknecht war. Nach der Vereinigung trat er in die neugegründete sozialdemokratische Partei über und wurde bald ihr bedeutendster Führer — im Lande wie im Parlament. Durch seine bedeutende mitreißende Rednergabe, den tiefen Ernst seiner Überzeugung, sein durch eifriges Selbststudium erworbenes, reiches Wissen erzwang er sich die Achtung selbst seiner fanatischsten Gegner. Immer, wenn Bebel im Reichstage sprach, fand er die Aufmerksamkeit des Hauses, und nicht zuletzt seinem Wirken ist es zuzuschreiben, daß die Sozialdemokratie, die man mit Spott und Hohn empfing, sich im Reichstage mehr und mehr eine achtungsgebietende Stellung eroberte.

Die sozialdemokratische Partei lohnte diese aufopfernde, unermüdete Tätigkeit Bebels dadurch, daß sie ihm verschiedene der höchsten Ehrenämter übertrug. So wählte ihn die Partei zu ihrem Vorsitzenden und stellte ihn dadurch als obersten Führer an ihre Spitze: eine Stellung, in der er sich als Taktiker, Organisator und als selbstloser Arbeiter, dessen Arbeitskraft vor keiner Aufgabe zurückschreckte, die höchsten Verdienste um die Arbeiterfrage erworben hat. Ein durch kein Mißgeschick niederzubeugender Optimist, wußte er, wenn die Reihe der Erfolge durch Rückschläge unterbrochen wurde, durch Hinweis auf das hohe lockende Ziel immer wieder zu neuem Angriff und neuer Arbeit aufzumuntern. Mit einem ungestümen, vorwärtsdrängenden Temperament

verband er zugleich einen scharfen Blick für die Erfordernisse des Augenblicks und eine stete Beharrlichkeit in der Verfolgung eines als richtig erkannten Ziels.

So errang er sich eine so angenehme Stellung, eine solche allgemeine Verehrung in der deutschen Sozialdemokratie, wie sie nie ein anderer Führer befehlen hat. Und auch im Ausland, bei den sozialistischen Bruderparteien genos er höchste Achtung und Verehrung, wie sich deutlich zeigte, als unser Altmeister Bebel am 22. Februar 1910 seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, und ihm die ganze internationale aus den fernsten Teilen der Welt die herzlichsten Glückwünsche sandte. Sein siebenzigster Geburtstag war ein Festtag für die Arbeiter der ganzen Welt.

Selbstverständlich hat es Bebel in seinem ständigen politischen Kampf nicht an Verfolgungen, Ausweisungen und Strafen gefehlt. Schon im Jahre 1872 wurde er wegen sogenannter Vorbereitung des Hochverrats gegen das Deutsche Reich mit Liebknecht zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Im gleichen Jahre erhielt er neun Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung, zugleich wurde ihm das Reichstagsmandat aberkannt, das ihm aber Anfang 1873 mit einer Stimmenzahl von 10 000 wieder übertragen wurde. Diesen Prozessen folgten andere, so daß Bebel 56 Monate seines Lebens im Gefängnisse zugebracht hat.

Die Einäscherung Bebels

wird, wie uns telegraphisch aus Zürich mitgeteilt wird, wahrscheinlich Sonnabend nachmittag stattfinden.

Die Beschlüsse des Parteitages in Jena

beschäftigte die außerordentliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt, die am 15. August im Bürgergarten in Schönblick tagte.

Das einleitende Referat über die Aufgaben des Parteitages hielt Genosse Gehl. Er führte aus, daß der Parteitag sich wesentlich mit der Steuerfrage beschäftigen werde.

Die Entwicklung der Partei habe im letzten Berichtsjahr zu wünschen gelassen. Angesichts der Vermehrung der Mitglieder der politischen Organisation um etwa 12 000, davon 10 000 Frauen.

Besonders interessant dürften die Auseinandersetzungen auf dem Parteitage über den Bericht der Reichstagsfraktion werden.

Weiter habe der Massenstreik in letzter Zeit besonderes Interesse geweckt. Die Erörterung mündete in einem Vortrag, den der Revisionist Franke in Wilmersdorf hielt.

Der Sieg der Arbeiter würde sicher nicht so glatt und ungehemmt kommen. Der Staatsstreik, die Revolution von oben, nach dem Herzen Didenburgs und Gleichgesinnter, werde nicht auf sich warten lassen.

der Gewerkschaffler auf dem Spiele. Dann könnten diese sich nicht an das Stück Papier klammern, sondern müßten mit der Partei zusammenwirken.

In der Debatte trat Genosse Reitz zu dem Standpunkt, daß ein Massenstreik sich zunächst gegen das preussische Dreiklassenrecht richten müsse.

Genosse Schröder betonte, daß die Reichstagsfraktion auch allgemein in der Abwehr der Militärvorlage zu wünschen übrig gelassen habe.

Genosse Brochwitz hätte eine umfangreichere Behandlung des Massenstreiks gewünscht, über den wohl prinzipiell in der Hauptsache einheitlich geurteilt werde.

Genosse Bartel kam den Standpunkt der Reichstagsfraktion zur Heeresvorlage nicht teilen. Für die Bewilligung der Steuern dürfe nicht allein ihre Form als direkte oder indirekte ausschlaggebend sein.

Nachdem sich noch die Genossen Samerski und Schröder kurz geäußert, erklärte Gehl in seinem Schlußwort, daß die Fraktion für ihr Verhalten mindestens mildernde Umstände verdient habe.

Vor der Wahl des Delegierten zum Parteitage wurde vom Genossen Gehl auf Anfrage mitgeteilt, daß er bereits vom Landkreise als Delegierter in Aussicht genommen und von einigen Ortsvereinen auch gewählt sei.

Ferner wurde beschlossen, daß der Parteivorstand gemeinsam mit dem Provinzvorstand über eine Ehrung für den Genossen Bebel beschließen soll.

Ins Arbeitshaus!

Da war im 1. Leibhusarenregiment ein Gefreiter Knauer. Der betörte ein Mädchen, daß dieses sich ihm hingab. Am 7. Februar 1909 wurde als Folge dieses Liebesverhältnisses ein Junge geboren.

zweiten Male schwängerte. Diesmal kam ein Mädchen zur Welt. Aber der Vater der Kinder war ein Lump. Er ging nach Beerdigung seiner Wittwezeit in die Welt.

Zwei Kinder soll zu machen und zu kleiden! Ein schweres Ding. Aber das Mädchen war jung und stark. Und es wollte um der verlassenen Kleinen wegen gern auf Fuß und Land verziehen.

Der Vormund sah das hoffnungslose Ringen der Verlassenen. Zum Glück war er ein einfühlsamer Mann. Er tat seine Pflicht und nach mancherlei Widerwärtigkeiten setzte er durch, daß die Gemeinde Neudorf, in der das Mädchen heimatberechtigt war, für die beiden Kinder monatlich 12 Mark Zuschuß zu den Erziehungskosten zahlen mußte.

Der Magistrat. Danzig, den 17. Juli 1912. Armenamt. Untenz. F.S. 913.

Verwarnung vor dem Arbeitshaus.

Sie sorgen nicht für den Unterhalt Ihrer Kinder, sodas die öffentliche Armenpflege hat eintreten müssen. Nach dem Gesetz vom 23. Juli 1912 sind wir deshalb berechtigt, durch Beschluß des Stadtausschusses Ihre zwangsweise Unterbringung im städtischen Arbeitshaus herbeizuführen.

Sie sind hiermit ernstlich verwarnt. Ewert.

Stadtrat Ewert hat uns oft genug in seiner Amtstätigkeit Stücklein beschert, die zur Kritik herausforderten. Aber dieses letzte stellt alle vorausgegangen in Schatten. Prüft der Herr Stadtrat denn die Angelegenheiten, in denen er Verfügungen erläßt, nicht? Eine solche Annahme wäre eine Beleidigung und wir wagen sie nicht zu äußern.

Kleines Feuilleton.

Der Königsbrunn in Dunsadal.

Der ist allem ein König, wen bindet keine Pflicht, Wer andrer Recht soll adnen, der ist der König nicht. So sprach der König Olaf, frisch kam er von Byzanz.

Wer etwas will, der geht zu dem, von dem er's will, von je. Wir wollen von König Olaf nichts, und will er was von uns.

Und als die Wind in Blüten stand, embot er Rok und Mann Und zog drei-tausend Reiter stark, nach Dunsadal hin dann.

Die Jwäde leben im Kreise still, der König aber rief: Ich bin gekommen, ihr habt es gewollt, doch mit dreitausend Mann.

Er trug ein großes Hüftbein und sein Kamei war Särentell. Du hast geträgt! — sprach der alte Mann — als Antwort frag' ich dich.

Was soll der Brunn? Ich weiß es nicht! — So will ich dir's nun kund:

Die Jwäde leben im Kreise liegen in des Brunnens Grund. König Knut war hart wie Eisen, die Bauern waren wie Stein.

Und sie nahmen den stolzen König und warfen ihn hier hinein. Und auf Knut kam König Hako und auf Hako König Soerik.

Da ward der Wald lebendig und jeder Strauch ein Mann, Rings Waffen, Waffen, Waffen — wie die Meerflut Schwoll's heran.

Und der Alte zog aus dem Mantel eine Steinart, die war schwer: Viel sind dreitausend, König, aber dreizehntausend sind mehr!

Das Vorkommen von Fischen in der Sahara erregt immer wieder Erstaunen. Es handelt sich um eine Fauna, die in den Grundwasserströmen und vielleicht vorhandenen unterirdischen Seen lebt.

Die Fische der Sahara sind aber von den europäischen Vertreterern deutlich genug unterschieden, um eine eigene Gattung zu bilden. Vor kurzer Zeit hat der französische Kapitän Cortier dem Pariser Museum für Naturwissenschaften zwei Fischarten aus der Familie der Barben mitgebracht, die er sogar mitten in der Wüste auf dem Tassili-Hochland entdeckt hat.

Nah und Fern.

Unfall auf der Leipziger Bauausstellung. Am Sonntag abend gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich auf der Bauausstellung in Leipzig ein heftiger Zusammenstoß auf der Gebirgsbahn.

Mord oder Unfall? 200 Meter oberhalb der Wehlarer Eisenbahnbrücke ist in der Lahn die Leiche des Händlers Roth aus Ernsthausen gefunden worden.

Der Mörder seines Sohnes. Eine entsetzliche Tragödie hat sich in Darmstadt zugetragen. Dort hat der 48 Jahre alte verheiratete Gendarmereiwachmeister Paul Feith seinen sechzehnjährigen Sohn durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt.

Wahnsinnst. In dem niederrheinischen Orte Maßloh kam es zu einem blutigen Austritt. In dem Kostgängerheim einer Witwe stürzte ein Kostgänger, der durch ein Geräusch in seinem Mittagschlaf gefürt worden war, plötzlich mit dem Revolver aus seinem Zimmer und schoß auf jeden, der sich ihm entgegenstellte.

Pariser Polizisten als Expreffer. Paris hat einen neuen Skandal. Diesmal ist ein Polizeiskandal amerikanischer Art. Im fünften Pariser Arrondissement wurde entdeckt, daß sieben Polizeibeamte sich zu einer Expreffergesellschaft vereinigt hatten.

Schweres Unglück. Aus Balatowa in dem russischen Gouvernement Samara, wird telegraphiert: Auf dem Dampfer Grafia ist eine Kajüte eingestürzt, auf deren Dach sich in Sgeran über 800 Feldarbeiter gefehlt hatten.

Eisenbahnunglück. Amlich wird gemeldet: Am Südennde des Hauptbahnhofes Koblenz ist eine Lokomotive einem von Ehrenbreitstein kommenden Güterzuge in die Plante gefahren.

Die Cholera. In Gornja Tuzla im Kreise Tuzla (Bosnien) sind, nach einer Meldung aus Serajewa, 6 Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden, von denen drei tödlich verlaufen sind.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Danzig.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Alfred Rogall

am Sonnabend, den 9. August, infolge eines unglücklichen Zufalls, in Finckenstein gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Danzig

feiert am Sonntag, den 17. August 1913, im Etablissement des Herrn Steppuhn in Schildlich sein

Stiftungsfest

verbunden mit Garten-Konzert und Belustigungen aller Art.

Abends: Fackelpoelände, Brillant-Feuerwerk, Ball.

Eintrittskarten für Mitglieder 20 Pfennig, sind bei allen Bezirkskassierern zu haben, für Nichtmitglieder 25 Pfennig, nur im Bureau, Schlüsselkamm 11, erhältlich. Das Komitee.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Ausschusses der allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig findet am

26. September d. Js.

von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends statt und zwar für diejenigen Wähler, die wohnen:

1. in der inneren Stadt einschließlich Schichautolonie, im Stadtverordnetenstuhlsaal (Rathaus);
2. in der Niederstadt, mit Speicherinsel, Kneipab, Strohdieich, Troyl und Holm
- in der Bezirksmädchenschule Canggarten, Barbarakirchengasse 6/8;
3. in Bertershagen bis einschließlich Neugarten, Altschottland, St. Albrecht, Stadtgebiet in der Bezirks-Schule am Schwarzen Meer;
4. in Schildlich und Stolzenberg bis zum Neugarter Tor in der Bezirks-Knabenschule in Schildlich;
5. in Langfuhr, Hochstrief, Neuschottland, Ziganenberg, Düvelkau, Muggenwinkel und Gr. Allee bis zum Ollwaertor in der Bezirks-Knabenschule in Canguhr;
6. in Neufahrwasser mit Westerplatte, in der Bezirks-Knabenschule in Neufahrwasser.

An der Wahl dürfen nur die Wahlberechtigten teilnehmen, die sich in die Wählerliste haben eintragen lassen.

Es werden daher alle nach der Reichsversicherungsordnung Wahlberechtigten hiermit aufgefordert, sich zur Eintragung in die Wählerlisten persönlich im Zimmer Nr. 16 des Versicherungsamts, Elisabethkirchengasse 3, in der Zeit

vom 15. August bis 10. September d. Js.

während der Dienststunden von 10 bis 1 Uhr vormittags und 5 bis 8 Uhr nachmittags zu melden.

Bei der Meldung sind vorzulegen:

A. von den Arbeitgebern

die letzte Quittung über die bezahlten Krankenkassenbeiträge und ein von der Kranken- oder Ersatzkasse ausgestellter Nachweis über die Anzahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten;

B. von den Versicherten

sofern sie einer Krankenkasse angehören, das Mitgliedsbuch, sofern sie nach der Reichsversicherungsordnung neu versicherungspflichtig werden, ein Ausweis des Arbeitgebers über ihre Beschäftigung.

Am 10. September werden die Wählerlisten abgeschlossen. Spätere Meldungen werden nicht angenommen.

Es sind zu wählen:

1. von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern 15 Vertreter und 30 Erfahrmänner;
2. von den beteiligten volljährigen Versicherten 30 Vertreter und 60 Erfahrmänner.

Der vom Vertreter des Versicherungsamts aufgestellte Wahlvorschlag liegt im Dienstgebäude des Versicherungsamts, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht aus.

Zur Einreichung weiterer Wahlvorschläge, mit mindestens zehn Unterschriften Wahlberechtigter, wird hiermit mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden dürfen, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltag, mithin bis zum 29. August abends bei dem Versicherungsamt der Stadt Danzig eingereicht werden.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden. Es ist zulässig, Wahlvorschläge mit einander zu verbinden, wenn die Erklärungen über die Verbindung spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag abgegeben werden.

Die Wahlvorschläge können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen werden.

Nähere Auskunft wird im Versicherungsamt der Stadt Danzig erteilt, in dem auch die Wahlordnung zur Kenntnisnahme ausliegt.

Der Wahlleiter.

Möbel

Dagobert David Nachf.

Grundreelle Bedienung, leichteste Zahlungs-Bedingungen.

aller Art, wie Schränke, Vertikos, Spiegel, Tische, Stühle, Komoden, Sofas, Chaiselongues, **komplette Schlafzimmer**, Wohnzimmer, Wanduhren, Bilder kauft man nirgend besser ob gegen bar oder auf

Teilzahlung als bei

Altstädtisch. Graben Nr. 11

zwischen Holzmarkt und Markthalle.

Verband der Waler.

Fillale Danzig Ollwa und Zoppot.

Am Dienstag, den 19. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Steppuhn, Schildlich, und

am Mittwoch, den 20. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Blochus, Zoppot, Frankfusstraße

Mitglieder-Versammlungen

Tagesordnung: 1. Bericht vom Bauarbeiters-Jahreskongress in Leipzig. 2. Sache Mürtins. 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kollegen erwartet Der Vorstand.

Zu Verlustpreisen

bringen wir einen größeren Posten englisch gemusterte

Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge

sowie blau und marengo, moderne zweireihige Formen.

Ueber die billigen Preise werden Sie erstaunt sein.

Merken Sie sich unsere Adresse:

Czerninski & Co., Danzig

Breitgasse 121-122

Nur solange der Vorrat reicht.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ostseebad Heubude.

Gartenrestaurant und Café Otto Peters

Jeden Sonntag

Grosses Familienkränzchen.

Eintritt frei.

Kaffee wird aufgebracht.

Hermann Richert

Danzig, Kohlemarkt Nr. 21

Gegründet 1840

Gegründet 1840

empfiehlt als ganz besonders billig

1 Posten

echt schwarz. Eisenbahner-Joppen u. Hosen 2.80

Blaue Schlosser-Anzüge

in Nessel, Köper und Pilot 2.70, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00

Zwirn, Buckskin, Leder-Hosen, gestr., weiß, braun und echt schwarze Flanelle, Boy, Bardien-Hemden und Hosen, Blusen und Jacken für Schlosser, Maurer, Fleischer und andere Berufe.

Trikot-Hemden und Hosen für Sommer und Winter. Handarbeits-Socken, alles in nur guter Qualität.

Karl Kautsky: Der Weg zur Macht.

Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Man achte genau auf die Firma

Einer sagt dem andern

Gegen bar u. auf Teilzahlung

Man achte genau auf die Firma



Sprechapparate

aller Systeme

Orchestrions

mit Gewichtaufzug

Gebrauchte Orchestrions stets am Lager

das man

Sprechapparate, Platten

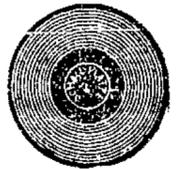
vom Besten das Beste gut und billig kauft

bei

Paul Jäschke

Tel. 1957 Danzig, Hundegasse 112 Tel. 1957

Ganz besonders mache ich Reflektanten auf meine Sprechmaschinen aufmerksam, welche selbst erbaut u. fachmännisch ausprobiert sind.



Platten

größte Auswahl

u. a.

Sozialistenmarsch
Arbeitermarseillaise
Der Freiheit Morgenrot
Empor zum Licht
Bergmanns Lied
Hoch die Freiheit.

Bei **Ed. Michaelsons Ww.** Neufahrwasser kauft Schuhe und Stiefel jeder Art am billigsten und besten. Ollwaerstr. 66 man

Goldene 10

Danzig, Breitgasse 10
Ede Kohlenstraße, part. u. 1. Etage.

Auf dem Wasser.

Ein Vergnügen eigener Art ist oft eine Wasserfahrt. Weil schmeckt so ein Boot gerne mal zusammengelegt. Ja, solch Kahn hat speziell Meister seinen Kopf für sich. Darum scheint es besser mit, Sicherer ist es nimmer hier, Wo der Mann mit Kind und Weib finden immer Zeitvertrieb. Auf dem Wasser, na nu Spaz, Schluchtman Wind, er wird mannah, Und da kriegt so mancher Mann Einem Neigenschaftig dann. Wenn, wie Stuhlg es passiert, Er nicht warm sich equipiert, Und so etwas ist sehr leicht, für nen Spitzgeld schon erreicht, Da für jeden Fall sehr schön, Sorgt wie immer

„Goldene Zehn“

15% Rabatt auf Sommer-Paletots und Ulster Anaben-Wahanzüge u. Blusen

Sommer-Paletots von 14,00 an
Gehrock-Anzüge von 23,00 - 52,00
Jacket-Anzüge von 12,50 - 50,00
Buxen-Anzüge von 6,75 an
Herren-Stoffhosen von 2,10 an
Boden-Seimen- u. Vahre-Jacketts in großer Auswahl und allen Preislagen.

Codenpeterinen, Summimänivi.

Berufskleidung für alle Gewerke.

Herren-Artikel.
Großes Lager in abwaschbarer Dauerwäsche, jeder Kragen in allen Formen 75 S.
Großes Stofflager zur Maß-Anfertigung.
Während der Hohen Zeit bedeutende Preisermäßigung in der Maßabteilung.
Nahanzüge von 30,00 an feste Preise. Nur gegen bar.

Goldene 10

Danzig, Breitgasse 10
Ede Kohlenstraße, part. u. 1. Etage.

Tabakblätter
zum Selbstkacheln a Pfd. 1,35 Mk.
Kachelinski
bester gekachelter a Pfd. 2,60 Mk.
Tabakhörner u. Hornrosen größte Auswahl
J. Rotha, Danzig
Am Stein 13.

Fahrräder Sprechmaschinen

gegen bar und auf Teilzahlung.
Schalplatten
in größter Auswahl.
Reparaturen
schnell und billig.
Fahrräder von 60 Mk. bis 180 Mk.

A. Hein

Fahrradhandlung
Danzig, Breitgasse 115.
Wachtung!!!
Ein jeder Genosse möge sich von der Güte und Haltbarkeit meiner Arbeit überzeugen und jedes Fußgänger nur Jungferngasse 30 befragen und reparieren lassen.
Genosse Fritz Robaczek.

O. Wiedemann
i. d. Gerichtsvertreter
Danzig, Breitgasse Nr. 12
Rechts-, Detectiv- u. Auskunfts-Büro.
Stecher- u. Militär-Reklamationen
Arens- u. Invalid.-Rentensachen
Privat- u. Geschäfts-Auskünfte.
Besetzung von Beweismaterial zu Prozessen, speziell in Ehe-, Alimentations- u. Strafsachen.
Raterteilung kostenlos.
Fersarf 63.

Wohnung

zu vermieten Wallgasse 5.

Regenschirme

große Auswahl, staunend billig.
Nur 2. Damm Nr. 10
Hulhaus London

Arbeitskleider

für Handwerker, Seilente und Arbeiter, Joden, Blusen, Material, Hemden, Hosen, Unterhosen, Troner, Oelzeug, Schlafdecken und Matratzen

Julius Gerson, Danzig, Fischmarkt 19

== Zöpfe ==

sauber u. gut, fertige aus eigenem Haar für 75 Pf. an. O. Annab, Danzig, Am Jakobstor Nr. 1.



Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt

SECHS ZÄHNE SIND GUT

100 Zähne 180

Für 1,80 liefern ich Zähne, welche verschiedentlich mit 3 Mark und mehr bezahlt werden müssen ohne Extraberechnung der Kautschukplatte, und gebe ich trotz des billigen Preises 10 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit.
Alleinanfertigung für Danzig.

„Reform“-Gebiss ohne Platte
Nach Aussagen und Anerkennungsschreiben meiner Patienten
Zahnziehen fast schmerzlos à 1 Mark.
Plomben an 2 Mark, Reparaturen an 1 Mark.

„Institut für Zahnleidende“
Danzig, Pfefferstadt 71, I., 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Sprechzeit von 8-8 Uhr. Telephon 2621. Sonntags von 9-2 Uhr.

Bei Bestimmung von künstlichen Zähnen das Zahnziehen kostenlos.

Billigste Bezugsquelle für Partiewaren-Gelegenheitskäufe
Inh. F. J. Blumenthal
Nur Warendelgasse 5 Am Huthazar zum Strauß
Täglich Eingang von Waren! Enorm billige Preise!

Der Feinschmecker
schätzt meine in Qualität und Aroma hervorragende Spezialmarke No. 100

Artus 2 Pfg.
und **Artus Gold** ges. gesch.

Nur echt, wenn Zigarette Namen u. Nummer trägt
Überall erhältlich.

Rudolf Niemierski Söhne
Telephon 3117. Danzig. Telephon 3117.

An unsere Leser!
Wir bitten genau zu beachten, welche Geschäftsleute bei uns inserieren und alle die zu meiden, die ihre politische Gegnerschaft auf das Geschäftsleben übertragen.

Arthur Dahmann,
Telef. 433 Danzig-Langfuhr Telef. 433
Hauptgeschäft Hauptstr. 27. Filiale Neuschottland 16-17.
en gros „Zur weissen Hand“ En detail

Mehl- u. Fourage-Handlung
Lager sämtlicher Hülsenfrüchte, Graupen, Grützen, ferner sämtliche Fettwaren, Marmeladen und Honig.
Kartoffel Mehl-Verkauf Kartoffel

Samoswein
vom Fajf. Liter 1,20 Mk.

Oscar Schützmann, Danzig
Likör-Fabrik. Tischlergasse 67.

547 gekachelten garantiert reinen **Schnupftabak** offeriert
Julius Gerson, Danzig, Rohabakgrößhdlg., Schnupftabak-Rachelei, 2. Prieferg. 5, Edehäherg. 5, Fernspr. 2428.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt
5. Bezirk Langfuhr.
Mittwoch, den 20. August, abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Erholung“, Michaelsweg 38
Frauenmitglieder-Versammlung
Volzählbares Erscheinen erwartet Die Bezirksleitung.

Wollen Sie Geld sparen?
dann kaufen Sie Ihren Bedarf in
Schuhen u. Stiefeln
am Besten in meinem Schuhwaren-Engros-Lager
I. Etg. Holzmarkt 3 I. Etg.
Ich habe seit Jahren meine Waren nun en gros verabfolgt, da mir keine Extra-Spesen entstehen, habe ich mich entschlossen, auch Einzelpaare an Private abzugeben.
Meine Riesenlager umfassen augenblicklich
ca. 16 000 Paar Schuhe und Stiefel
in guter Ausführung und bester Qualität. Jeder staunt über meine billigen Preise.
Ich liefere zum Beispiel en gros und en detail:

Damenstiefel	Herrenstiefel
imitiert Chevreau mit Lackkappe 475	Roß-Chevreau-Schnürstiefel 575
echt Chevreau mit Lackkappe 550	Rindbox-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel 625
echt Rindbox 575	echt Boxcalf-Schnür- und Zugstiefel 875
echt Goodyear-Welt 890	echt Goodyear-Welt 925

Arbeiter-Schuhe in großer Auswahl enorm billig.
Überzeugen Sie sich selbst von der Wahrheit, ohne jeden Kaufzwang!

Nur Holzmarkt Nr. 3 I. Etage
im Hause Likörfabrik Gustav Springer
Franz Boß
Schuhwaren-Engros-Lager.

Komm zu mir! Ich borge Dir!

Rob. Schulz, Danzig Schüsseldamm Nr. 56, I-Tr.
Filialleiter der Firma
Jonass & Co. G. m. Berlin
Gegründet 1889
Großes Lager von Geschenkartikeln
Musikinstrumente jeder Art, Sprechmaschinen, photograph. Apparate, Haarschneide-Maschinen, Rasierapparate und Messer.
100 000 Kunden.
Uhren, Gold- u. Silberwaren
auf Teilzahlung ohne Anzahlung, Monatsraten von 2,00 Mark an.
Bei Barzahlung 10 % Rabatt. — Kein Laden. — I. Etage.

Eine Blüte der Massenmord-Kultur.

Der Oberleutnant J. Hoppenstedt hat ein zweibändiges Werk herausgegeben, das den Titel **Das Volk in Waffen** führt und so recht beweist, wie herrlich weit es die Massenmordkultur gebracht hat. Es gibt nicht nur einen Einblick in die Technik des heutigen Massenmords, sondern auch in den Geist, den sie hervorruft. Nach der Anschauung der Leute, die von dieser „Kultur“ weniger oder gar nicht berührt sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß das Töten und Verwunden von Menschen, das Zerstoren riesiger Kulturwerte ein furchtbares Unglück ist. Herr Hoppenstedt faßt die Sache aber ganz anders auf. Bietet man die Schilderung die er von Ernstkämpfen unter den heutigen Umständen gibt, so könnte man glauben, das Totschlagen und Totschießen von Gegnern sei ein ungeheurer großes Vergnügen. Da gibt er zum Beispiel eine Skizze von einem Feuerüberfall. Der Kommandeur der 2. Division späht von einem Waldrande aus auf eine große feindliche Marschkolonne, die, nicht ahnend, daß der Gegner in ihrer unmittelbaren Nähe steht, sorglos herankommt. Der Divisions-Kommandeur will schon die Anordnung zum allgemeinen Feuern geben, als ein Adjutant heranprestigt mit dem Befehl, daß die Division zurückgehen müsse. Und nun lassen wir Herrn Hoppenstedt selbst reden. Er schreibt:

Seine Ezzellenz unterdrückt einen Fluch. Soll er sich, den Seinen, den fetten Bissen, diesen Hauptpaß (!) entgehen lassen? Galt werden lassen die Eintrittskarte zum Platz in der Weltgeschichte? Um nichts in der Welt! Aber der Befehl! Halt, da ist ein Ausweg! Nach dem Überfall wie Zieten in dem Busch. Und die Adjutanten fliegen!

Ein Blitz aus heiterem Himmel! Wie elektrisch entzündet, entladen sich im gleichen Augenblick Geschütze, Maschinengewehre und an 4000 Gewehre. Mit furchterlicher Gewalt schlägt der Wettertrahl ein. Ein wüster Wirrwarr entsteht. Hunderte von Pferden brechen wie mit einem Ruck zusammen, was aber an Mensch und Tier nicht getroffen, zerreiht die letzte Bande der Ordnung.

Wir fragen, ob zwischen dem Divisionskommandeur, der einen solchen heimtückischen Überfall für einen Hauptpaß, einen fetten Bissen hält, und einem Indianerhäuptling, der mit seinem Stamm jauchzend und frohlockend über ein Dorf herfällt, in moralischer Hinsicht ein Unterschied ist? Bei näherem Zusehen ergibt sich aber, daß die Ezzellenz samt ihren Orden, die sie voraussichtlich hat, moralisch viel tiefer steht, als der Indianer, denn sie ist in einem zivilisierten Land aufgewachsen, sie ist in ihrer Jugend jahrelang auf der Schulbank gefessen, lauter Vorzüge, die der Indianerhäuptling nicht genossen hat. Aber die Massenmordkultur hat den General glücklich auf den moralischen Standpunkt einer Rothaut alten Schlagens heruntergebracht.

Herr Hoppenstedt führt uns auch das Bild eines Reiterkampfes vor. Eine Kavallerie-Abteilung schießt zum Scheine vor einem Gegner, um ihn vor die Geschütze von zwei Batterien zu locken. Der Verfasser erzählt darüber sichtlich entzückt und begeistert folgendes:

Wie aus der Versenkung heraus tauchen plötzlich 12 Feuer-schilde vor dessen (des Feindes) Front auf und in ihren Raß mischt sich der Distant der Maschinengewehre. Im Augenblick furcht das Groß- und Kleingewehrfeuer Gassen in die Kavalleriemasse, die auseinander springt. Wie Hagel gegen ein Glasdach klatscht es gegen die Mauer von Ross und Reiter, sie zerbröckelt, aber die Flucht nach vorwärts, in die Zwischenräume der Geschütze, wird nur noch wilder, nur noch ein schmales Haferstück trennt Kavalleristen und Kanoniere, da bricht das in Karriere anbrechende Geschwader wie mit einem Ruck zusammen — an einer Schranke aus Ketten und Tauen, die der Feind heimtückisch im Korn gezogen. Nun schmettern auch bei Blau die Trompeten des Attakessignals, und durch die Geschütze hindurch wie auch zur Rechten und Linken wettern rachedürstend die blauen Regimenter.

Aus diesem Gewirde ersieht man, wie raffiniert der Betrieb des Massenmordes besprochen ist. Nicht genug damit, daß die gegnerische Kavallerie durch eine fingierte Flucht vor die eigenen Kanonen gelockt wird; nein, man spannt auch noch eine kurze Strecke vor den Geschützen Ketten und Tauen, damit die Reste der feindlichen Reiterei darüber stürzen, und dann rast die eigene Kavallerie heran und haut um sich und trampelt diese Reste zusammen. Eigentlich ist das zwar eine ganz gewöhnliche Menschenmehrgerei, aber in der Sprache der Massenmordkultur heißt es ein herrlicher Sieg, eine Tat, die auch noch den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung erzählt werden muß. Und patriotisch gedölte Jugendschriftsteller würden sie vielleicht in ihren Schriften für die Knaben rühmend erwähnen, damit diese sich daran begeistern und sich auf die Zeit freuen, wo sie selbst auf andere Leute einhauen, stechen und schießen dürfen. Das nennt man dann vielleicht noch „christliche Erziehung“

Herr Oberleutnant Hoppenstedt schildert begeistert auch die „Schönheiten“ der Verteidigung. Dabei erzählt er unter anderem:

In der Mitte des rechten Flügelregiments ist Hans Mors zumeist zu Gast. (Sogar einen Kosenamen kriegt der Tod von einem richtigen Militärsmann.) Grinsend mäht er mit vollen Armen. Denn hier am Bruchpunkt der Stellung, unterliegt der Verteidiger am meisten dem Fluch des Umfaßseins. In ganzen Scharen flattern die Eisenvögelchen (wie zärtlich!) in die Schützengräben wie zum Stelldichein. Sie machen aus ihnen ein Massengrab und töten bei den Lebenden den Kampftroz, der unter dem Abdruck des drohenden Todes, inmitten entstellter Leichen und der wimmernden Verwundeten allmählich auch im bravsten Herzen zerbricht wird. Vor allem mühen die schweren Hauptigen. Wo sie sich mit Donnerkrach in die Erde bohren und dann verstend diese sprengen, da erstirbt alles Menschliche.

Der Verfasser kommt zu der Schlussfolgerung, daß der Krieg der Zukunft ungeheure Anforderungen stelle und daher dafür gesorgt werden müsse, daß wir ihnen gewachsen sind. Wir sind anderer Meinung, und zwar geht sie dahin, daß der Krieg eine men-

schennwürdige Barbarei ist, daß er sich immer bestialischer und heimtückischer entwickelt, auch im Frieden zur Verrohung der Menschen beiträgt und daher ausgerottet werden muß. Dieses Geschäft wird die internationale Sozialdemokratie besorgen. Sie bringt die Massenabschlachtung um jeden moralischen Kredit und reißt ihr die „ideale“ Maske, die ihr pfiffige Spekulanten vorgebunden haben, herunter.

Milderung des Militärstrafgesetzes!

Mit lebhafter Benugung erfährt man aus der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß der auf Anregung der Sozialdemokratie vom Reichstag beschlossene Entwurf zur Milderung des Militärstrafrechts nach anfänglichen Verschleppungsversuchen nun doch überraschend schnell Gesetz geworden ist. Das offiziöse Blatt meldet unterm 9. August:

Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, ist die Vorlage gestern von S. M. dem Kaiser vollzogen worden. Das Gesetz wird in der heute ausgegebenen Nummer des „Reichsgesetzblatts“ erscheinen.

Die „Vollziehung“ der Vorlage durch den Kaiser ist ein rein formaler Akt, da eine eigentliche Sanktion in der Reichsverfassung nicht vorgesehen ist. Durch Uebereinstimmung des Reichstags und der Bundesregierungen, einer Uebereinstimmung, die freilich nur durch den Druck der sozialdemokratischen Fraktion zustande kam, ist das neue Gesetz geworden, das folgenden Wortlaut hat:

Das Militärstrafgesetzbuch wird dahin geändert:

1. Als Paragraph 110 a wird folgende Vorschrift eingefügt: Paragraph 110 a. Liegt in den Fällen der Paragraphen 100, 106, 107, 110 ein minderschwerer Fall vor und ist die Tat nicht im Felde begangen, so kann die Strafe in den Fällen der Paragraphen 110 Absatz 1 und 106 bis auf sechs Monate Gefängnis, in den Fällen der Paragraphen 100 Absatz 2, 107 und 110 auf ein Jahr Gefängnis ermäßigt werden.

Paragraph 100 betrifft die Aufforderung zu gemeinsamer Gehorsamsverweigerung oder zu Tötlichkeiten gegen Vorgesetzte. Bisherige Mindeststrafe fünf Jahre Gefängnis, oder, wenn ein erheblicher Nachteil für den Dienst entstanden, zehn Jahre. Jetztige sechs Monate Gefängnis oder ein Jahr.

Paragraph 106 behandelt den militärischen Aufruhr. Mindeststrafe fünf Jahre Gefängnis, jetzt ein halbes Jahr.

Paragraph 107 setzt die Strafen für Räubersführer und Anstifter des militärischen Aufruhrs fest. Mindeststrafe fünf Jahre Zuchthaus. Nur wenn Rückkehr der Ordnung von allen Beteiligten auf Betreiben des Anstifters erfolgt ist, kann nach Paragraph 109 Absatz 2 gegen diese auf Gefängnis oder Festung von zwei bis fünf Jahren erkannt werden. Jetztige Mindeststrafe: ein Jahr Gefängnis.

Es läßt sich somit nicht leugnen, daß durch den Gesetzentwurf sehr erhebliche Milderungen eingetreten sind. Die Strafen bleiben zwar noch immer hart, aber sie sind nicht mehr so unbedingte bestialisch, wie sie es früher waren, sie geben menschlich empfindenden Richtern auch die Möglichkeit, menschlich zu urteilen.

Für die Reform des Militärstrafrechts läßt das Gesetz noch unendlich viel zu wünschen übrig. Aber ein Anfang ist gemacht, und daß dieser Anfang gemacht wurde unter dem Druck und unter der ausgesprochenen Führung der sozialdemokratischen Fraktion, darin liegt seine große politische Bedeutung.

Man erinnert sich jener historischen letzten Sitzungen des Reichstags, in denen die Militärvorlage zur Verabschiedung gelangte. Als die Sitzung vom 29. Juni begann, ahnten die bürgerlichen Abgeordneten noch gar nicht, daß sie binnen dreimal vierundzwanzig Stunden eine wichtige Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs beschließen würden. Aber da kam die Kunde von dem Erfurter Schreckensurteil, da brach der Sturm der sozialdemokratischen Fraktion los, und am Ende derselben Sitzung war die Sache so gut wie entschieden. „Sie wollen ja gar nicht bessern!“ hatte Herr von Bethmann eben erst dem sozialdemokratischen Redner, Genossen Scheidemann zugerufen, und selten hat ein Staatsmann eine Situation schlechter erkannt. Zwei Tage später mußte Herr von Bethmann erklären, daß er einem sozialdemokratischen Verbesserungsvorschlag seine Zustimmung gebe und für ihn im Bundesrat eintreten werde.

Vom Plan des sozialdemokratischen Angriffs wurden damals — ein tragikomisches Bild! — auch die Konservativen mitgerissen, auch sie haben für die Gesetzesänderung gestimmt. Aber an dem Sieg, den sie unter sozialdemokratischer Führung milderungen haben, können sie keine rechte Freude empfinden. Es stimmt heiter, wenn man jetzt in der Deutschen Tageszeitung liest:

Auch unsere Freunde im Reichstage haben mit zwei Ausnahmen für den Entwurf gestimmt. Sie sind also damit einverstanden, daß er möglichst schnell Gesetz geworden ist. Gleichwohl macht solche Gesetzgebungsart einen peinlichen Eindruck. Wenn die Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs so dringend notwendig war, so hätten die verbündeten Regierungen nicht erst auf die sozialdemokratische Anregung warten dürfen.

Das konservative Blatt bestätigt — und das wäre freilich durch keine Eigenkumst aus der Welt zu schaffen —, daß das neue Gesetz einer sozialdemokratischen Anregung seine Entstehung verdankt. Es kann auch nicht bestreiten, daß dieses Gesetz, dessen Güte von den Konservativen und den verbündeten Regierungen durch ihre Zustimmung anerkannt wurde, von der Bevölkerung mit Benugung begrüßt wird. Schwieriger Fall! Bedenkliche Lage! Denn das Volk, die Wähler, werden nun wohl dafür sorgen, daß dieses Gesetz nicht das letzte sein wird, das die Spuren sozialdemokratischen Machtinflusses an sich trägt!

Politische Übersicht.

Für den Brotwucher.

Die nationalliberale Partei hat dieser Tage ihr Bekenntnis zum Schutzoll mit Nachdruck, ja mit einem gewissen Stolz wiederholt ausgesprochen. „Die Partei wird nach wie vor entschlossen und geschloffen für die Aufrechterhaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik eintreten“, so las man in der parteiamtlichen, nationalliberalen Korrespondenz, und dies hat mehr zu bedeuten als es auf den ersten Blick scheint. Denn außerdem, daß es die Erhaltung des Brot- und Fleischwuchers auspricht, muß es dem Märchen von der „Mehrheit der Linken“, die angeblich im Reichstag vorhanden sei, ein Ende machen. Nicht oft genug kann es wiederholt werden, daß die Grundfragen aller Politik die Militärfragen und die Finanzfragen sind. Denn Politik sind letzten Endes die Kämpfe

der Klassen untereinander um die Macht im Staate. Ihr Ausgang hängt davon ab, wer die Soldaten hat und wer das Geld hat. Neben der Wichtigkeit dieser Fragen verschwinden deshalb alle anderen Dinge, mit denen ein Parlament sich sonst noch beschäftigt. Es war gewiß ergötzlich, als man sich im vorigen Jahr darum stritt, wer im Reichstage Präsident und Vizepräsident sein soll. Aber daraus nun zu folgern, daß eine „Mehrheit der Linken“ gehichtet sei, bestehend aus den Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten, das war ein höchst billiges Vergnügen. Wir haben damals sofort gesagt, daß der Präsidentenstreit wohl ein ergebnisloses Thema für die Wähler sei, daß aber erst bei der Entscheidung über Militär- und Finanzfragen sich zeigen werde, was Bestes Kind dieser Reichstage sei. Jetzt hat er einen Teil seiner Lebensbahn vollendet, die größte Militärvorlage seit Bestehen des Deutschen Reiches hat er bewilligt, und — von seiner „Mehrheit der Linken“ war nichts zu sehen. Die Nationalliberalen mit samt den Fortschrittler haben glatt versagt und einfach stand die Sozialdemokratie in ihrer Opposition gegen die Militärvorlage. Nunmehr naht der zweite wichtige Abschnitt im Lebenslauf dieses Reichstags. Die Handelsverträge laufen in ein paar Jahren ab und müssen erneuert werden. Das gibt Anlaß zur Nachprüfung unserer gesamten Zollpolitik, diesem Lebensnerv der Finanzen des Reichs. Und siehe da, die erste Rundgebung einer Partei, die sich zu den beginnenden Kämpfen um den Zolltarif äußert, ist die Ankündigung der Nationalliberalen, daß sie mit den Konservativen und dem Zentrum zusammengehen wollen! Was bleibt denn nun eigentlich von der sagenhaften „Mehrheit der Linken“ noch übrig? Selbst wenn wir annehmen, daß die Fortschrittler in Sachen der Zollpolitik fest bleiben — was sich ja auch noch erst erweisen soll — hat die „Nationalliberale Korrespondenz“ ganz recht mit der Behauptung, daß eine Mehrheit von 230—250 Stimmen für das gegenwärtige Zollsystem vorhanden bleibt. Erste Leute sollten also doch endlich aufhören, diese kindische Geschichte von der „Mehrheit der Linken“ noch weiter zu kolportieren.

Dabei sollte auch nie vergessen werden, daß der Schutzoll an und für sich gegen die grundlegenden Lehren des Liberalismus verstößt. Wir Sozialdemokraten bekämpfen ihn ja aus anderen Gründen. Wir bekämpfen ihn, weil er dem armen Mann das Leben unerträglich verteuert; wir bekämpfen ihn, weil er einer durch und durch reaktionären Regierung Einnahmen liefert, die sich dem Bewilligungsrecht des Reichstags mehr oder minder entziehen; wir bekämpfen ihn, weil er die Besitzenden in dem Maße entlastet wie er die Besitzlosen belastet. Aber die Liberalen aller Schattierungen — wollten sie anders ihren vorgeblichen Grundsätzen treu bleiben — müßten ihn bekämpfen, weil er dem Grundsatz vom freien Spiel der Kräfte widerspricht. In der Tat haben ja auch die Nationalliberalen, als sie vor 40 Jahren die ausschlaggebende Partei im Reichstag waren, für den Freihandel gearbeitet und zunächst vom Schutzoll nichts wissen wollen. Daß sie sich so gemausert haben und nun schon seit dreißig Jahren eine der festesten Stützen der Schutzollpolitik sind, beweist eben nur wieder einmal, daß das Verhalten der Parteien nicht von Idealen, sondern von den wirtschaftlichen Vorteilen ihrer Klassen diktiert wird.

Wie sehr aber die wirtschaftlichen Vorteile der Besitzenden, in deren Interesse die Zölle erhalten bleiben, den Besitzlosen das Leben erschweren, zeigt wieder ein kurzer Blick auf die neueste Entwicklung der Preise. Es kostete pro Kilogramm:

	im 2. Halbjahr 1912	im 1. Halbjahr 1913
Rindfleisch	1,14—1,57 Mark	1,18—1,66 Mark
Kalb- und Hammelfleisch	1,00—1,70 „	1,20—1,80 „
Schweinefleisch	1,22—1,62 „	1,30—1,64 „
Schmalz	1,08—1,39 „	1,38—1,85 „

Trotz der kolossalen Teuerung, die wir bisher schon erlebten, sind die Nahrungsmittel in der ersten Hälfte des Jahres 1913 noch teurer geworden. Die Eier kosteten im Juni 1912 pro Stück 6,6 Pfennig, im Juni 1913 7,4 Pfennig. Sogar auf das Pferdefleisch erstreckt sich die Teuerung! Es kostete in 50 preussischen Städten durchschnittlich pro Kilogramm:

	1909	1910	1911	1912	1913
im Juli	74,8	75	77,8	79,5	91,2 Pfennige

Und trotzdem und alledem gibt es eine „liberale“ Partei, die den Zolltarif, diese Quelle aller Teuerung, schützen und erhalten will.

Schnalle den Schmachtriemern enger, Proletarier, und freue dich über die „Majorität der Linken“.

Deutschland.

Das Pech des Kriegsministers.

General v. Falkenhayn hat mit seinem ersten Auftreten als Kriegsminister sich eine böse Suppe eingebracht, er hat die breite Schicht der Privatangestellten zu lebhaften und nachdrücklichen Protest veranlaßt. Die Privatangestellten sehen sich in ihrer Existenz bedroht, wenn die Unternehmer den Wünschen des Kriegsministers Folge geben würden, für die Armee nicht mehr brauchbare Offiziere in Handels- und Gewerbebetrieben einzustellen. Auch die Deutsche Industrie-Beamten-Zeitung geht auf die Angelegenheit ein und weist ganz mit Recht darauf hin, daß durch die Vermehrung des Heeres um mehr als 100 000 Mann die Zahl der Militäranwärter ohne Weiteres gewaltig steigen wird. Das bedeutet für die einzelnen Angestelltenkategorien, vor allem für die Bureaubeamten, eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Gesamtlage der Angestellten würde in geradezu gefährlicher Weise verschlechtert, wenn zu dem vermehrten Arbeitsangebot der Unterschicht nun durch einrückende fremde Elemente in die höheren Stellungen die Zahl der Bekanzen weiter beschränkt wird. Das Blatt fährt fort:

„Gerade die älteren Angestellten, mit denen man die Offiziere auf dem Stellenmarkt in Wettbewerb treten lassen, sehen sich ohnedies schon in ihrem Fortkommen sehr benegt und würden dann vielfach überhaupt nicht mehr unterkommen können. Die Handelskammern können deshalb im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse unmöglich den Anregungen des Kriegsministers folgen, und die staatliche Fürsorge für die Offiziere muß sich eben nach denselben Grundsätzen vollziehen, nach denen die Altersversorgung der Privatangestellten erfolgt. Damit soll gesagt werden, daß die Verabschiedung der Offiziere erst im Fall der Verweisungsfähigkeit einzutreten hat und sie dann ihren Lebensunterhalt aus den gewährten Ruhegeldern befreiten.“

Die letzte Forderung entspricht den von den Sozialdemokraten seit Jahren im Reichstag vertretenen Anschauungen, daß mit dem jetzt in der Armee üblichen Pensionierungssystem ausgeräumt werden muß. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß fünf oder sechs Hauptleute pensioniert werden müssen, damit der siebente zum Major befördert werden kann. Im Privatbetriebe ist es auch nicht üblich, die Borderleute etwa zu pensionieren, weil ein anderer be-

sonders beschlagener Angestellter zu einer höheren Stellung berufen wird. Was im Privatbetrieb Bahnweg wäre, das kann im Gemeinbetrieb natürlich nicht Verwirklichung sein, und es ist immerhin erfrischend, daß nunmehr auch weitere Kreise die Berechtigung der erwähnten sozialdemokratischen Forderungen einsehen. Was die jahrelange Arbeit der sozialdemokratischen Presse nicht erreichen konnte, das hat mit einem Schlage der Kriegsminister mit seinem Verlaß erzielt: er hat weite Kreise der bürgerlichen Angestellten auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, die in dem bisher üblichen Offiziers-Pensionierungssystem begründet ist. Diesen Erfolg hätte sich der Kriegsminister allerdings wohl kaum träumen lassen.

Die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.

Im Reichsanzeiger vom 9. August wird das Gesetz über die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen und die Bundesratsverordnung über die Höhe der Tagegelder und der Reisekosten der Schöffen und Geschworenen veröffentlicht. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Einzigster Artikel

Das Gerichtsverfassungsgesetz wird dahin geändert

1. Im Paragraph 53 werden die Worte „Die Schöffen und Geschworenen“

2. Als Paragraph 55 wird folgende Vorschrift eingefügt: Die Schöffen erhalten Vergütung der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelde. Die Höhe der Reisekosten und Tagegelde bestimmt der Bundesrat durch allgemeine Anordnung. Die Tagegelde dürfen nicht zurückgewiesen werden.

3. Im Paragraph 96 erhält der Absatz 1 folgende Fassung: Die Bestimmungen der Paragraphen 55 a, 56 finden auch auf Geschworenen Anwendung.

Die Bundesratsverordnung, die vom 2. August datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

1. Schöffen und Geschworene erhalten für jeden Tag der Dienstleistung ein Tagegeld von fünf Mark. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rücksicht auf sein Amt am Sitzungsort anwesend sein muß. Schöffen und Geschworene erhalten außerdem für jedes durch die Dienstleistung notwendig gewordene Nachtquartier eine Zulage von drei Mark.

2. Schöffen und Geschworene, die außerhalb ihres Wohnortes einen Weg von mehr als zwei Kilometer zurücklegen haben, erhalten als Reiseentschädigung für jedes angefangene Kilometer des Hinwegs und des Rückwegs: a) bei Wegen, die auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, 6 Pfennig; b) bei Wegen, die nicht in dieser Art zurückgelegt werden können, zwanzig Pfennig. Soweit ausnahmsweise aus besonderen Gründen die Benutzung von Beförderungsmitteln, die höhere Auslagen erfordern, notwendig ist, sind die erforderlichen höheren Auslagen zu erliegen.

3. Die Reiseentschädigung wird auch für die Reisen gewährt, die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem Wohnort und zurück macht. Sie darf jedoch die Höhe der Bezüge nicht übersteigen, die der Schöffe oder Geschworene erhalten haben würde, wenn er am Sitzungsort hätte anwesend sein müssen.

Eine glückliche Gemeinde.

Das bayerische Städtchen Klingenberg a. M. in Unterfranken bietet seinen Bürgern seltene Annehmlichkeiten. Der etwa 2000 Einwohner zählende Ort hat außer einer größeren Gemeindegewaldung und anderen Grundstücken ein Tonwert in gemeindlichem Betrieb. Der Ertrag dieses Tonwertes stellte sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf 650 000 Mark hiervon waren 60 Prozent reiner

Gewinn. Das Städtchen ist mit allen kommunalen Annehmlichkeiten ausgestattet, trotzdem brauchen die Klingenberg Bürger keinerlei gemeindlichen Abgaben zu leisten. Alle Gemeindeforderungen und gemeindlichen Ausgaben werden durch die Einnahmen des Tonwertes gedeckt. Obwohl man bereits einen Reservefonds von zwei Millionen angesammelt hat, kann jedem Bürger ein Betrag von 400 Mark in bar aus der Stadtkasse ausbezahlt werden. Natürlich haben die glücklichen Klingenberger dafür gesorgt, daß es nicht so leicht ist, dort Bürger, das heißt nutzungsberechtigter Bürger zu werden. Eingefessene werden erst dann nutzungsberechtigte Bürger, wenn sie 25 Jahre alt sind und 200 Mark zahlen. Auswärtige, daß heißt Zugezogene, müssen, wenn sie nutzungsberechtigte Bürger werden wollen, 1600 Mark herbringen. Solche Fremdlinge haben inbesseren dann einen Vorteil, wenn sie sich eine Klingenbergin zur Frau erklären. In diesem Falle können sie schon um 1300 Mark glücklicher Bürger von Klingenberg werden. Die Sache ist übrigens sehr lehrreich. In Bayern, hauptsächlich in der Oberpfalz und in Franken, wurden in den letzten 1/4 Jahrzehnten vielfach große Mineralische entdeckt, Ton- und Porzellanerde, Karbide, Erze usw. Vielfach handelt es sich bei den Fundstätten um Grundstücke, die früher Gemeindegut waren und die durch kurfürstliche und egoistische bürgerliche Gemeindegewaltungen unter nutzungsberechtigter Gemeindegewalt verteilt wurden. Hauptsächlich in der Oberpfalz trifft es heute zu, daß solche Grundstücke, die ehemals Gemeindegut waren, jetzt einen Wert von hunderttausenden repräsentieren. Dieses ehemalige Gemeindegut wird heute von Kapitalisten ausgebeutet. Diese Privatkapitalisten sammeln sich Reichtümer an, während die Gemeinden, hauptsächlich wenn sie Landgemeinden sind, durch das Entstehen von Industrie vielfach schwer belastet werden.

Keine Familienzulage für kinderreiche preussische Beamte.

Gegenüber der Pressmeldung, die preussische Regierung wolle kinderreichen Beamten, die bis zu 3000 Mark Gehalt haben, Familienzulagen gewähren, wird der Post gemeldet:

„Das Abgeordnetenhaus hatte in der letzten Tagung in einer Entschließung die Staatsregierung ersucht, Lernerzulagen an kinderreiche Unterbeamte und mittlere Beamte mit einem 3000 Mark nicht überschreitenden Gehalt in allen Verwaltungen unter Abstufung nach der Zahl der Kinder zu gewähren. Dieser Antrag wurde aber zunächst keine Folge gegeben werden. Wenn die Staatsregierung der Frage der Gewährung von Familienzulagen an sich durchaus sympathisch gegenübersteht und auch eine wohlwollende Prüfung vornehmen will, so müssen doch vor Eintritt in diese zunächst ausreichende Unterlagen beschafft werden.“

Was nicht den Beamten das „Wohlfühlen“ der Regierung, wenn ihre Familien wegen ungenügender Substanzmittel darben müssen?!

Jubiläumsgnade. Die bürgerliche Presse teilte mit, daß infolge der Gnadenklasse zum Regierungsjubiläum Wilhelms des Zweiten und 24 000 Begnadigungen erfolgt seien. Das Berliner Tageblatt hat sich nun im Justizministerium erkundigt, ob in diese Zahl auch Militärpersonen eingerechnet sind, und hat daraufhin erfahren, daß es sich dabei nur um Personen handelt, die von preussischen Zivilgerichten verurteilt worden sind. Die durch den Amnestieerlass vom 16. Juni d. Js. begnadigten Militärpersonen des Heeres und der Flotte sind in diese Zahl nicht einbezogen. Unter den 24 000 begnadigten Zivilpersonen befinden sich Leute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnis und zu Zuchthaus verurteilt worden waren. Auch einige schon früher zu lebenslänglichem Zuchthaus Begnadigte haben eine weitere Milderung ihrer Strafe erfahren. Die Amnestie erstreckte sich ferner

auch auf Freigeber. Maßgebend für die Begnadigung ist in allen Fällen die „Würdigkeit“ des für die Begnadigung in Frage kommenden gewesen sein — so versichert wenigstens das Justizministerium. In wieviel von dieser Amnestie auch Leute betroffen wurden, die sich wegen politischer Vergehen Strafen zugezogen, wird weder vom Justizministerium gesagt, noch ließ es sich sonst feststellen. Wahrscheinlich aber ist, daß man solche Leute der kaiserlichen Gnade nicht für „würdig“ erachtete.

Die Hinterbliebenen-Versicherung.

Mit jedem Rechnungsabluß tritt klarer zutage, wie sehr die Versicherungen in Deutschland durch die Hinterbliebenen-Versicherung der neuen Reichsversicherungsordnung gefördert wurden. Geradezu aufreizend sind die Ziffern der Landesversicherungsanstalt Schlesien für den Monat Mai des laufenden Jahres. Danach wurden für die Hinterbliebenen der ganzen Provinz ausgezahlt an Witwenrente 3015 Mark, an Waisenrente 22 805 Mark, an Wittwenrente 6443 Mark, an Witwenrentenrente 18 Mark, an Waisenaussteuer 104 Mark; alles in allem 32 385 Mark. Ueberträgt man diese kolossale Leistung auf alle zwölf Monate des Jahres, so ergibt sich eine Gesamtausgabe von kaum 400 000 Mark. Demgegenüber muß aber hervorgerufen werden, daß den Hinterbliebenen die Beiträge Verstorbener, die im Jahre 1911 noch 882 000 Mark betragen, nicht mehr zurückgezahlt wurden. Und zum Schluß muß berücksichtigt werden, daß der Etat der Landesversicherungsanstalt mit einer Steigerung infolge Erhöhung der Beiträge rechnet, die 8 Millionen Mark ausmacht, nämlich 23 Millionen Mark statt bisher 15 Millionen. Was haben also die Arbeiter in Schlesien von der neuen Hinterbliebenenversicherung?

Sie zahlen mehr 8 000 000 Mark.
Sie erhalten weniger 882 000 Mark.
Sie erhalten mehr rund 400 000 Mark.

Fast 9 Millionen Mark Verlust und keine halbe Million Gewinn! Das mehrgezahlte Geld sammelt sich in den Kassen der Versicherungsgesellschaften an und befriedigt das Anleihebedürfnis der Agrarier, der Industriellen und des Staats. Aus den Taschen der Arbeiter genommen — dient es den Interessen seiner Gegner.

Das ist die neue Reichsversicherungsordnung, die abgelohnt zu haben das Zentrum und die Konservativen uns zum Vorwurf machen. Sie wissen warum!

Kleine politische Nachrichten.

Der Parteitag der heftigen Sozialdemokratie tagte in Mainz. Er sahle einen Beschluß, der die Zustimmung unserer Reichstagsfraktion zu den Bestreben für die Wehrvorlage billigt.

Ein bädliches Amtsblatt auf dem Inder. Dem für den Amtsbezirk Oberkirch in Oberkirch erscheinenden liberalen Platte Reichsfürst ein folgendes Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg zu: „Auf Ihre an Se. Exzellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof gerichtete Eingabe vom 21. v. M. haben wir Ihnen in Hochdemselben Namen zu erwidern, daß die Mitteilung der Gottesdienstsachen an Ihr Blatt nicht möglich ist, weil dasselbe Anschauungen vertritt, die dem christlichen Sittengesetz widersprechen. Wir verweisen Sie beispielsweise auf die beiden Artikel der Beschränkung der Kinderzahl und Der faule Storch in Nr. 41, 2. Blatt und Nr. 48 vom 14. und 29. März d. J., ferner auf die tatsächlich auf Fälschungen gestützte Agitation gegen die von den Bischöfen angestrebte Aufhebung des Jesuitengesetzes in Nr. 52 usw.“

In dem Oberkircher Zentrumsblatt werden mit einer hartnäckigen Regelmäßigkeit „Fälschungen“ veröffentlicht zur Agitation wider die politische Bewegung. Das vertritt sich mit dem „christlichen Sittengesetz“!

50% Rabatt Hüte : Wäsche : Schirme : Handschuhe : Socken
Mützen : Krawatten : Stöcke : Dauerwäsche : Trikotagen
Fritz Eder
Kohlenmarkt 8.

Ein Rekrut von Anno 1813.

Von Erichmann-Charitron.

Katonenherre Ueberzeugung von Ludwig Pfau.

Gegen sieben Uhr morgens schlugen die Trommeln Tagwache und die Trompeten der reitenden Kavallerie schmetterten lustig dem. Man ging ins Dorf hinab, die einen um Holz, die andern um Stroh und Heu zu holen. Bald darauf fuhren mehrere Munitionskarren vor und man verteilte Brot und Patronen an uns, worauf bei uns weiter nichts geschah, da wir die ganze Armee an uns vorbeidrehen auf Leipzig gehen lassen mußten, um selbst die Nachhut zu bilden.

Glücklicherweise kamen zwei Marktfrauen aus dem Dorfe, und da ich etwas bei Geld war, so konnte ich Klippel, Zebedäus und meine Sergeanten mit einigen Gläsern Schnaps regalieren, um die Nachhut bei der Nachhut zu beruhigen.

Wir waren frohlich und guter Dinge, ohne jegliche Ahnung, daß uns die Russen und Preußen auf den Hals kommen könnten. Da gegen zehn Uhr — ich stand gerade beim Gepäckschildwache — gegen den Berg auf dem wir saßen, sah man einen riesigen Rauch aufsteigen. Ich glaube nun noch vor mir zu sehen mit seinem eigenen, wehrgerechtem Hut, er ist in den Hand der Anhöhe vor, sah ein großes Feuer herauf und spähte in die Ferne. Möglich ist, daß er wieder zurück und befahl unterwegs schon Alarm zu schlagen.

Alsbald wurden alle Reiten eingezogen, und als ich zurück kam, sagte Zebedäus, welcher Sperrpatrouille befehligte:

„Dort unten an der Elster sehe ich ein großes Heilmittel, die einen Hader in guter Ordnung vor, die andern gehen auf drei Seiten über den Hügel. Eine schöne Geschäfte, wenn uns das alles auf den Hals kommt.“

„Dort“ sagte der Sergeant Ludo, indem er die Augen mit der Hand schützte, „entwird sich eben eine Schlacht, oder ich verheiß nichts davon. Ich habe es schon lange gemerkt, daß die Russen und Preußen, während unsere Armee auf Leipzig marschiert, und sich auf eine Länge von drei Meilen ausbreitet, uns in der Blanke lassen wollen, um uns in zwei Stücke zu spalten; das ist gar nicht so dumm, die Herse fangen an, den Rummel los zu kriegen.“

„Was können wir jetzt machen?“ fragte Klippel.

„Das ist einfach“, meinte der Sergeant, „wir sind hier zwölf bis fünfzehnhundert Mann unter dem Kommando des alten Souham, der noch nie einen Fuß breit gewichen ist. Wir halten uns hier wie unerschrockene Löwen, bis der Kaiser von unten her ankommt.“

„In der Tat galoppierten schon fünf oder sechs Offiziere über die Hügel über uns hinter uns Leipzig zu, und ich sah den Kaiser, der sich nach rechts zu wenden, um uns noch Hilfe zu bringen, denn es ist ein lächerlicher Gedanke, werden zu müssen, und ich will meinen braven Freund keine ähnliche Lage wünschen.“

Der Sergeant aber meinte:

„Ich kann von Glück sagen, Rekruten; wenn einer oder der andere von euch davonkommt, so kann er sich rühmen, was Frankreich erlebt zu haben. Seht nur die blauen Uniformen, die wir be-

webt; längs des Hofgartens daher marschieren; jede dieser Linien ist ein Regiment, ich zähle dreißig solcher Linien, macht also sechzigtausend Preußen, ohne jene Reiten von Kavallerie, welche Schwadronen sind. Jene links an der Rippach, die in der Sonne glänzen, das sind russische Garde-Dräger und Kürassiere; ich habe sie zum ersten Male bei Austerlitz gesehen, wo wir sie ubel zurichteten. Es werden wohl achtzehn- bis zwanzigtausend Mann sein, und hinter ihnen noch dieser Lanzenvaid, das sind Kosakenbanden. Wir werden also in Zeit einer Stunde das Vergnügen haben, einander das Weisse im Aug zu betrachten, wir und hunderttausend Mann Alliierte, und zwar von der schönsten Sorte, die in Preußen und Rußland aufzutreiben ist. Kurz, und um die Sache beim Namen zu nennen, das ist eine Schlacht, wo man das Kreuz davonträgt, und wer es diesmal nicht erwirbt, der wird es seiner Lebtag nicht bekommen.“

„Glauben Sie, Sergeant?“ sagte Zebedäus, welcher sich schon mit dem Kreuze geschmückt sah, und seine Augen funkelten wie die eines wilden Tieres.

„Jamohl!“ erwiderte der Gefragte, „wir werden bald im Handgemenge sein; gesetzt nun, man sieht im Gefühme einen Oberst, eine Kanone, eine Fahne, irgend was, das einem in die Augen sticht, so wirft man sich trotz Bajonettschiffen, Säbel- und Kolbenhieben darauf, packts, und wenn man davonkommt, so ist man vorgeklagt.“

Wir hielten dabei ein, das der Schultheiß von Jelsenburg das Kreuz erhalten hatte, weil er Marie Luise auf bekränzten Wagen unter dem Geleit aller Vlieder in sein Dorf geleitet hatte, und ich hand seine Kanone, das Kreuz zu erhalten, viel bequemer als die des Sergeanten.

Ich halte nicht lange Zeit, darüber nachzudenken, denn die Alarmtrommeln wirbelten von allen Seiten, jeder lief nach seinem Gewehr, und die Offiziere stellten uns in Schlachordnung auf. Die Geschütze kamen im Galopp aus dem Dorfe und wurden auf der Höhe des Hügels aufgestellt. Die Munitionswagen rollten gleichfalls herbei.

Weiter rückwärts, in den Törtern Ragna, Raga und Klein-Görichen, kam auch alles in Aufrucht; doch waren wir die Ersten, auf welche die Massen zu stürzen sich ansetzten.

Der Feind hatte in einer Entfernung von zwei Kanonenschüssen Halt gemacht, und seine Reiter umschwärzten zu Hunderten den Hügel um uns zu rekonquieren. Beide Flüsse waren schwarz von Kreuzen. Beim Anblick dieser Masse, die bereits anfang, sich in Linien zu formieren, sagte ich zu mir selber: „Diesmal, Joseph, ist's wahrhaftig am letzten, da gibts keine Rettung mehr. Da bleibt nichts übrig, als sich verteidigen, sich rächen und mit feiner Seele Abschied haben. Also mehr dich deiner hant!“

In diesen Gedanken unterbrach mich der General Chemineau, der allem die Front entlang ritt und uns zurief, Karree zu bilden.

Alle Offiziere, rechts und links, hinten und vorn, wiederholten den Befehl; man formierte vier Biecke, jedes von vier Bataillonen. Diesmal bestand ich mich auf einer der inneren Seiten, was mir sehr unangenehm war, denn ich dachte, die in drei Kolonnen anrückenden Preußen würden zuerst auf die Fronte losgehen. Aber kaum war mir dieser Gedanke gekommen, als ein wahrer Hagel von

Kugeln durch unser Karree schlug; zu gleicher Zeit fingen die Kanonen, welche die Preußen auf einer links liegenden Höhe aufgeführt hatten, an zu donnern, und das ganz anders als bei Weisensfeld: es nahm gar kein Ende! Sie hatten auf dieser Seite dreißig schwere Geschütze; man kann sich denken, welche Löcher das rief. Die Kugeln pfliffen bald durch die Luft, bald durch unsere Reihen, bald wühlten sie die Erde auf mit schauerlichem Getöse.

Unsere Kanonen blieben zwar die Antwort nicht schuldig, und weiterten dergestalt, daß wir das Gepfeiß und Gebrumm der andern nur zur Hälfte hörten. Aber was half uns das? Das Kommando der Offiziere, mit seinem ewigen: „Schließt die Glieder, schließt die Glieder!“ war nur zu hörbar und machte den übelsten Eindruck.

Wir befanden uns in dickem Pulverdampf, ohne einen Schuß getan zu haben, und ich sagte mir: „Wenn das noch eine Viertelstunde so fortgeht, werden wir samt und sonders zusammengepfiffen, ohne uns verteidigen zu können,“ und das schien mir sehr unbillig, als plötzlich die ersten preussischen Kolonnen zwischen den zwei Hügeln braufend wie Meeresschiffe heranbrandeten. Sofort gaben die drei Seiten unseres Biecks Feuer; die vordere gerade aus, die rechte und linke in schiefer Richtung. Gott weiß wie viel Preußen in dieser Richtung liegen blieben. Aber statt anzuhalten, stürmten sie unter dem wüthenden Geschrei: „Vaterland! Vaterland!“ vorwärts und gaben auf hundert Schritt Entfernung ihre Bataillonsfahne auf uns ab. Dann gingen mit Bajonetten und Kolben über uns her; sie waren rein tot. Wie werde ich das Schicksal eines dieser preussischen Bataillone vergessen, das von der Seite her mit gefälltem Bajonett auf uns losstürzte und das von zwei unserer Geschütze auf fünfzig Schritt Entfernung buchstäblich vom Erdboden weggeschafft wurde.

Wir marschierten um Groß-Görichen herum, wo schon zweitausend Mann aus allen Fernern ein lebhaftes Feuer auf die verfolgten Preußen unterhielten, und befehlten uns, Klein-Görichen zu gewinnen. Aber unterwegs kam uns die ganze preussische Kavallerie in die Flanke und versuchte uns den Weg zu verlegen, um uns im Feuer ihrer Geschütze zu halten. Ich kann nicht sagen, welche Erbitterung sich meiner bemächtigte. Den Zebedäus hörte ich schreien: „Lieber auf sie losgehen, als hier stehen bleiben.“

Doch das war nicht minder gefährlich; denn diese Regimenter Husaren und Jäger rückten in trefflicher Ordnung heran, bevor sie ihren Anlauf nahmen.

Vor dem Widerstand unseres Karrees mußten sie zuletzt doch wieder den Hügel hinab, und wir luden eben, um ihnen den Rest zu geben, als plötzlich ihre Geschütze von neuem donnerten, und rechts von uns wütender Hufschlag ertönte: es war ihre Kavallerie, welche in unsere zerrissenen Reihen einbrechen wollte. Von diesem Angriff sah ich nichts, weil er auf dem entgegengesetzten Flügel der Division erfolgte; aber das sah ich, daß uns die Kugeln dugendweise niederkneteten. Dem General Chemineau war bereits der Schenkel zerquetschert, und die Stellung wurde mit jedem Augenblick unhaltbarer, da kam endlich der Befehl zum Rückzug; daß wir denselben mit einer ungemöhnlichen Bereitwilligkeit ausführten, wird jedermann begreifen.

(Fortsetzung folgt.)



Kaufe auf Kredit

solide und geschmackvolle

Wohnungs-Einrichtungen

Stilgerechte Speisezimmer, Herrenzimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küchen.

Einzelne Ergänzungsmöbel.

Sport- und Kinderwagen.

Anteilhafteste Zahlungsbedingungen.

S. Maltenfort

Elbing, Alter Markt 5.

V. 15. VIII. 13



Beginn:
Sonnabend

Diese Tage geben Gelegenheit zu äußerst vorteilhaften Einkäufen. Es kommen aus allen Abteilungen ausgewählte preiswerte Waren zu dem Einheitspreise von 95 Pfg. zum Verkauf.

95 Pf. = Tage

Weit mehr als hier angeführte
Waren von viel höherem Wert.

95 Pf.

- 12 Speiseteller 95 ₰
- 4 Paar Tassen dek., edel Porzellan 95 ₰
- 6 Stulenteller dek., edel Porzellan 95 ₰
- 1 Gewürz-Etagere mit 6 Töpfchen 95 ₰
- 1 Satz Schüsseln, 4 teil. } 95 ₰
- 1 Butterdose } 95 ₰
- 1 Spucknapf, Majolika 95 ₰
- 1 Kartoffelschüssel mit Deckel } 95 ₰
- 1 Salatiere } 95 ₰
- 1 Porz.-Kuchenteller } 95 ₰
- 1 Glas-Butterdose } 95 ₰
- 3 Vorratsstollen 95 ₰
- 6 Bierseidel 95 ₰
- 1 Paar Mehlmetten 95 ₰

- 4 Kaffeebecher, dek. groß } 95 ₰
- 1 Salatiere, Porzellan } 95 ₰
- 1 Käseglöckchen, Glas } 95 ₰
- 1 Butterdose } 95 ₰
- 3 Teller, Glas } 95 ₰
- 5 Teebecher mit Nickeltablett 95 ₰
- 2 Milchtöpfe, bl., Zwblm. } 95 ₰
- 3 Milchtöpfe, weiß, 1, 2/3, 1/2 Ltr. } 95 ₰

- 1 Obstschale, Majolika } 95 ₰
- 3 Teller, Glas } 95 ₰
- 2 ff. dek. Porzellan-Salatiere } 95 ₰
- 1 Bierkrug, Majolika 95 ₰
- 1 Glasschüssel } 95 ₰
- 3 Glassteller } 95 ₰
- 1 Nachtgeschirr, bunt } 95 ₰
- 2 Rollen Toilettenpapier } 95 ₰

- 1 Bürstengaratur 95 ₰
- 1 Garatur Wischbürsten, 3 teil. } 95 ₰
- 1 Garnit. Schwebbürsten, 5 teil. } 95 ₰
- 1 Garnitur Haarbese und Handfeger 95 ₰
- 4 Stück Mildd-Seife 95 ₰
- 1 Kasten für Bräse u. Brötchen } 95 ₰
- 1 Kronenkerzen 6 od 8 Stück = 2 Pfund } 95 ₰

- 1 Gewürzschrank 95 ₰
- 12 Esslöffel, Martinstahl 95 ₰
- 6 Topfreiniger, Kupfertücher 95 ₰
- 6 Rollen Klosettpapier } 95 ₰
- 3 Rollen Butterbrotpapier } 95 ₰
- 1 Küchensampe } 95 ₰
- 1 Putzkasten } 95 ₰
- 1 Spülbürstengaratur, 4 teil. } 95 ₰
- 1 Reibmaschine 95 ₰

- 1 Emaille-Elmer, 28 cm } 95 ₰
- 1 Schrubber } 95 ₰
- 1 Wandkaffeemühle 95 ₰
- 1 Stammseidel 95 ₰
- 1 Posten Damehaadtaschen zum Aussuchen Stück 95 ₰
- 1 Posten Damengürtel Stück 95 ₰
- 1 Posten Aluminium Stück 95 ₰
- 1 Sahne-service 95 ₰

Elbing. **L. Wolf Söhne** Alter Markt 35.

Ich habe es mir zum Prinzip gemacht, auf die Qualitäten der Berufsbekleidung besonderen Wert zu legen, und eine große Auswahl bei billigsten Preisen zu unterhalten, um den Anforderungen der werthen Kundschaft in jedem Maße gerecht zu werden. Für fast jeden Beruf habe ich die passende Kleidung in vielen Größen und verschiedenen Formen am Lager, und habe ich schon oft Gelegenheit gehabt, von meinen Kunden über meine Qualitäten und waschechten Farben ein Lob zu hören.

Berufs-



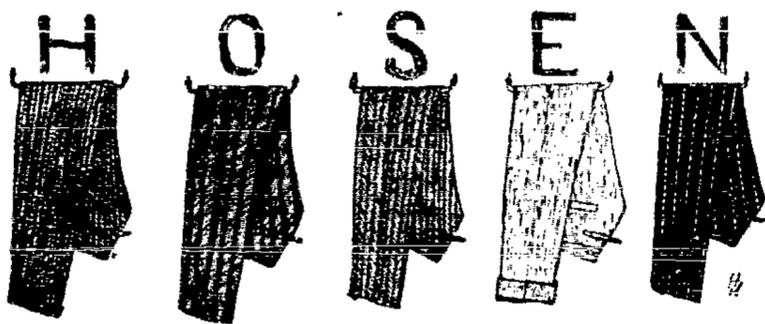
Kleidung.

Für **Sonnabend** u. die nächsten Tage habe ich einen

Extraverkauf

gut vorbereitet, um noch weitere Kreise von meiner Preiswürdigkeit zu überzeugen. Ich empfehle für diese Tage:

- | | | | |
|-----------------|---|-------|---------------|
| Schlosserjacken | blau Körper und blau Drell, gerade und schräge verarbeitet | 2.35, | 1.85 # |
| Schlosserhosen | blau Körper und blau Drell, farbichte vorzügliche Qualitäten, breit geschnitten | 2.15, | 1.75 # |
| Malermäntel | in verschiedenen Längen | 3.75, | 2.75 # |
| Maurerblusen | blau-weiß gestreift | 2.25, | 1.50 # |
| Ueberziehhosen | für jeden Beruf | 2.35, | 1.75 # |
- Fleischerjacken, Konditorjacken, Kellnerjacken u. Schürzen, Arbeiterhosen, Arbeiterhemden, Arbeiterjacken.



- | | | | |
|--------------------------|--|--------------------|---------------|
| Arbeiterhosen | Bukskin- und Zwirnstoffe | 2.40, 2.10, | 1.75 # |
| Herrenhosen | solide haltbare Strapazierstoffe | 4.25, | 3.50 # |
| Herrenhosen | aus engl. u. deutschen Stoffen verarbeitet. Eigene Konfektion. Tadelloser Sitz | 10.50, 8.50, | 6.75 # |
| Herrenhosen | letzte Neuheit, aus schwarz-weiß gestreiften Kammgarnstoffen. Zum größten Teil eigene Konfektion. Eleganter Sitz | 12.00, 9.50, 7.50, | 4.90 # |
| Ein Posten Leibchenhosen | Größe 1-4 | | 95 s |

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

kaufen Sie am **günstigsten** in meinem **Spezialhause.**

Hüte, Mützen, Wäsche, Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Stöcke, Schirme, „Dauerwäsche“.

Joseph Berlowitz

Konfil.

Arthur Michalowski

Fischerstr. 37
Telephon 451

Elbing

Fischerstr. 37
Telephon 451

Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Otto Reuter lith. Heinrich Esau

Telephon 212

Elbing

Brückstraße 6

Größtes **Spezialhaus** für

Arbeiter-Garderoben

empfehlen in nur sauberster Ausführung und tadellos fehlerfreier Ware

Schlosser- und Monteur-Jacken

in allen Größen und Qualitäten, mit schrägem und geradem Schluß

Fleischer-, Koch- u. Friseur-Jacken

==== Maler-Röcke ====

Arbeiter-Hemden, Hosen, Blusen, Jacken, Westen

in grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Central-Theater

Nur Brückstrasse 15.

Donnerstag bis Sonntag

— 2 grosse Dreierakter —

Die Tragödie einer Mutter.

Drama in 3 Akten.

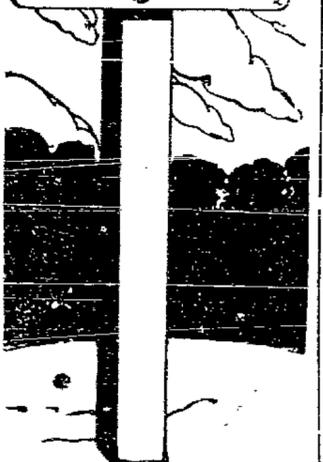
Neu erlangtes Lebensglück.

Strahlings-Drama in 3 Akten. Tieferegreifende Schilderung, atemberaubende Darstellung der Flucht über's Meer usw.

Außerdem eine Anzahl Lachschlager. Niemand darf den Besuch versäumen.

Die Direktion.

Bekanntmachung
Unter Wald, ein Volksbuch von Curt Wittke, herausgegeben v. W. Mölke, wurde v. der Presse unrichtig besprochen. Wegen seines erheblichen Wertes wird das Buch v. Dabaaogen den Schützern zur Anschaffung empfohlen. Das Buch ist gut ausgestattet u. enthält stimmungsvolle Illustrationen. Preis brosch. 1.50 Mk., geb. 3.20. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Der Verlag Buchhandlung Berlin SW 66 Vorwärts



Buchhandlung „Volksrecht“, Danzig, Paradiesgasse 32.

Freiseur Selbing, Elbing

Innerer Marienburger Damm 2. Inserate und Abonnements für Elbing bei Herrn Albert Krüger, Innerer Georgendamm Nr. 2. Expedition der Volksrecht Danzig, Paradiesgasse 32.

Albert Mahnke

Elbing, Alter Markt 65
Herren-Garderoben nach Maß, gute tragbare Stoffe, guter Sitz, **billige Preise.** Großes Lager in Hüten sowie sämtlichen Herren-Artikeln.

Schillers Werke

3 Bände zu 4 Mark
Buchhandlung Volksrecht

==== Schuhwaren ====

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit und gute Passform. Unser Prinzip ist: „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ bei aufmerksamer, freundlicher Bedienung.

==== Tapeten. ====

Reste-Vverkauf zum Teil 50% unter sonstigen Verkaufspreis

Drogerie Paul Pulewka

Königsbergerstrasse 84.

Telephon Nr. 87.

Spezialität: Streichfertige Öl- und Lackfarben.

Größere Belegenheitskäufe

geben mir Veranlassung

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Hosen, Westen, Jacketts

zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Banz besonders empfehle

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Hosen

Konfirmanden-Hüte u. Wäsche

Nähmaschinen u. Fahrräder

letztere wegen Aufgabe, zu jedem annehmbaren Preis.

Beschäftshaus

Johannes Schamp

Elbing, Fischerstr. 43/44.

Zum Tode des Volkstribunen

richtete die westpreussische Sozialdemokratie durch ihre berufenen Vertreter an den Parteivorstand folgende Telegramme:

Pfanntuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Die westpreussische Sozialdemokratie spricht ihren tiefen Schmerz über den Tod ihres großen Führers August Bebel aus, dem keine Arbeit im Dienste der Befreiung des Proletariats zu schwer und keine Gefahr zu groß war, wenn es galt, gegen Volksfeinde zu kämpfen. Die Klassenbewußten Proletarier werden das Andenken des Todfeindes der bürgerlichen Gesellschaft stets in Ehren halten.

Der Bezirksvorstand. J. Gehl.

Pfanntuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Gerade als die Danziger Parteiorganisation im Begriff war, zum Jenaer Parteitag Stellung zu nehmen, traf die überaus traurige Kunde von dem Ableben des Genossen Bebel ein. Die Versammlung ehrte das Andenken des großen Toten. Der Verdienst Bebel's um das Proletariat wurde in einem warm empfundenen Nachruf gedacht.

Der Vorstand Danzig-Stadt E. Sellin.

Von der Entsendung einer Deputation nach Zürich mußte Abstand genommen werden, da bei der weiten Entfernung die Abordnung nicht mehr rechtzeitig zur Teilnahme an der Leichenseier hätte eintreffen können.

Werftarbeiterstreik in Hamburg.

Auf der Delegiertenversammlung der beteiligten Verbände herrschte die Auffassung vor, daß die Werftarbeiter nach der Entscheidung des Verbandstages der Metallarbeiter bereit seien, die Arbeit wieder aufzunehmen, doch müsse die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden. Den Unternehmern dürfe nicht gestattet werden, die Streikenden durch den Unternehmernachweis fortzuleiten zu lassen.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Arbeiter-Jugend. Am heutigen Freitag, den 15. August, abends 8 Uhr, hält im Kartellzimmer Dominikswall 8, eine Treppe, Genosse Michalski einen Vortrag über: Das Fußballspiel, seine Bedeutung und Regeln. Gleichzeitig seien die Mitglieder der Freien Turnerschaft hierauf aufmerksam gemacht.

Sonntag, den 17. August: Ausflug nach Krakau. Sammelplatz: Grünes Tor, pünktlich 2 1/2 Uhr nachmittags.

Von außergewöhnlicher Wichtigkeit ist eine Bekanntmachung, die der Magistrat in Betreff der Krankenkassenwahlen in der heutigen Nummer unserer Zeitung erläßt. Wir ersuchen unsere Leser dringend, die Publikation recht eingehend zu studieren.

Parteiabteilung von Kneipab. In der letzten, gut besuchten Mitgliederversammlung des Bezirks Kneipab sprach Genosse Leu über Stehendes Heer oder Volksherr? Seine Ausführungen wurden in der Diskussion durch mehrere Genossen ergänzt. Die Abrechnung vom 2. Quartal wurde genehmigt. Für den 8. und 10. Bezirk soll in nächster Zeit eine Frauenversammlung einberufen werden.

Ein Kollege der Danziger Holzarbeiterzählstelle ist in Rosenberg dem Spiel mit einer Schußwaffe zum Opfer gefallen. Der Betreffende, Rogall mit Namen, stand seit einigen Tagen dort in Arbeit. Sein Kollege hantierte nach Feierabend mit einer Kinderpistole. Rogall kam dazu und erklärte, er habe in seinem Kasten einen „richtigen“ Revolver. Leider seien ihm die Patronen ausgegangen. Nun wurde der Revolver Rogalls hervorgeholt und mit ihm experimentiert. Der Kollege Rogalls schlug im Scherz auf diesen an. Rogall rief ihm zu, abzudrücken. Die letzte Kugel wäre längst abgefeuert. Der Schuß brachte und Rogall stürzte durchs Herz geschossen zur Erde. Es war doch noch eine Kugel im Lauf gewesen. Wann wird die unselige Spielerei mit Schußwaffen einmal ein Ende nehmen?

Typhuserkrankungen auf Tropl. In der Familie eines Gastwirts auf dem Tropl sind vier Personen an Typhus erkrankt. Eine der Personen, die Frau des Wirtes, ist bereits gestorben. Außer diesen Erkrankten befinden sich zwei weitere Typhuspakienten im städtischen Krankenhaus in Behandlung und ferner ein Kind in Privatpflege. Wir werden auf diese Angelegenheit noch eingehender zurückkommen.

Elbing-Marienburg.

Die Wohnungsfürsorge des Elbinger Magistrats.

Endlich rafft sich der Elbinger Magistrat auf, um etwas gegen die Wohnungsnot in Elbing zu unternehmen. Wer dies liest, wird denken, der Magistrat will der Wohnungsnot der armen Proleten steuern. Doch weit gefehlt! So weit sind wir hier in Elbing noch nicht. Zudem ist für diese Gattung Menschen doch schon gesorgt. Sie sind in dem Speicher auf der Speicherinsel und in den Baracken ganz gut untergebracht. Wenn es dort etwas eng ist, und wenn die Menschen in eine Stube sechs und mehr Personen — so muß man sich eben einrichten. Nein, die Fürsorge des Magistrats erstreckt sich nicht auf die Proletarier, sondern auf die zum 1. Oktober 1914 nach Elbing kommenden Offiziere der künftigen Garnison Elbing. Denn die können nicht — im Falle die Wohnungsnot 1914 ebenso groß ist wie jetzt — in einem Speicher untergebracht werden. Das geht nicht. Und weil hier eingeschritten werden muß, inseriert der Magistrat in den beiden bürgerlichen Blättern Elbings:

Offizierswohnungen.

Für die am 1. Oktober 1914 zu erwartende Garnison ist ein größerer Bedarf an Offizier- und Beamtenwohnungen zu verzeichnen. Um einen Überblick über die vorhandenen Wohnungen zu erhalten, wird ergebens ersucht, leerstehende oder zum 1. Oktober 1914 bestmögklich freierwerdende, für Offiziere geeignete Wohnungen baldmöglichst im Bureau I des Rathhauses anzumelden. Es kommen nicht nur Wohnungen für verheiratete Offiziere (sechs Zimmer und mehr), sondern auch für unverheiratete (von zwei, drei und vier Zimmern, möbliert oder unmöbliert) in Betracht. Genane Angaben über Badeeinrichtung, Heizungsart, Beleuchtungsart, Zubehör, Garten, Pferdebestand im Hause oder in nächster Nähe, sowie über den Mietpreis sind erforderlich.

Elbing, den 8. August 1913

Der Magistrat.

Es ist schön vom Magistrat, daß er sich beizeiten um die Wohnungen der Herren Offiziere kümmert. Wohl brauchen diese die Konkurrenz der Proletarier nicht fürchten. Sechszimmerwohnungen sind nichts für Arbeiter. Aber die Herren Offiziere sind Fleisch vom Fleisch der bestehenden Klasse. Darum die zarte Rücksichtnahme. Wie lange aber soll das so weiter gehen? Will der Magistrat denn gar nichts unternehmen, um den kleinen Leuten Wohnungen zu verschaffen? Müßten diese nicht auch Steuern zahlen? Sind sie minderwertiger als Offiziere? Wenn man gesehen hat, unter welchen Verhältnissen die Leute in den Baracken und auf der Speicherinsel haufen, dann muß einem vor dem Leben dort grauen. Und warum sind die Armen gezwungen, unter so menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben? Weil sie „zu viel Kinder“ haben und darum keine Wohnung bekommen. „Kinder bringen Segen“, heißt es immer. Hier in Elbing werden die Kinder den Eltern zum Fluch. Der Magistrat jedoch „studiert“ die Frage der Wohnungsnot der armen Leute und sorgt derweil für die Herren Offiziere.

Gestohlen wurden aus einer Bodenkammer des Hauses Sonnenstraße 77 stehendem Schrank ein Peiz, ein Paletot, ein großes Fell und verschiedene Kleinigkeiten. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Aus dem Fenster gestürzt ist im unbewachten Augenblick das zweijährige Söhnchen eines Arbeiters auf der Feldstraße. Der Kleine fiel sechs bis sieben Meter tief herab. Als die erschreckten Eltern herbeieilten, hatte sich das kleine Kerlchen bereits von dem Schreck erholt und tippelte auf der Straße umher, als wenn nichts vorgefallen wäre. Wie es scheint, hat ihm der Sturz nichts geschadet.

Danzig-Land.

Aus der Parteibewegung.

Bürgerweihen. Eine Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 17. August bei Rehberg, Sandweg 35, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Leu: Das Genossenschaftswesen. Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.

Ohra. Am Montag, den 18. August, findet in unserm Bezirksstadtdistrikt, Burstmacherstraße 6, eine Frauenmitgliederversammlung statt. Referentin Käthe Leu: Kinderarbeit und Kindererziehung. Anfang pünktlich 8 Uhr abends.

Oliva. Freitag, den 15. August, 8 Uhr abends, bei Herrn Hermann, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Leu: Der Parteitag in Jena, Wahl eines Delegierten.

Krakau. Sonntag, den 17. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Herrn Thoma. Referent: Genosse Schröder: Der deutsche Parteitag, Wahl eines Delegierten.

Parteiabteilung in Ohra. Unsere letzte Mitgliederversammlung nahm Stellung zum Parteitag in Jena. Nach einem Referat der Genossin Leu setzte eine lebhafteste Diskussion ein, in der Genosse Leu den politischen Massenstreik beleuchtete. Anträge wurden nicht gestellt. Einstimmig erklärte sich die Versammlung für den Vorschlag des Kreisvorstandes, den Genossen Gehl als Delegierten zum Parteitag zu entsenden. Sodann erstattete das Vergnügungsausschuss-Bericht, es war diesem nicht gelungen, in Ohra

ein Lokal zu bekommen. Die Wirte wollten wohl die Groschen der Arbeiter bei einem Vergnügen nehmen, aber die Lokale nicht zu Versammlungen hergeben. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, das Vergnügen demnach abzuhallen und zwar am Sonnabend, den 23. August in Schidly bei Steppuhn. Die Genossen von Danzig werden gebeten, die Veranstaltung ebenfalls zu besuchen und so dazu beizutragen, den Kampf unserer Genossen um ein Versammlungslokal in Ohra zu unterstützen.

Graudenz-Strasburg.

Ein schweres Bauunglück. Bei dem Neubau der Pionierkaserne in Graudenz riß eine Windhohe einen Teil der im Errichten begriffenen Dachkonstruktion der Reilbahn herunter. Das stürzende Gebälk fiel zwischen die unten arbeitenden Zimmerer. Der Zimmerer Rother aus Breslau erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die Zimmerleute Richter und Schwante wurden schwer verletzt.

Kriegsgerichtliches aus Graudenz. Der Kanonier Leuthold vom Feldartillerieregiment Nr. 71 war des Ungehorsams, der Achtungsverletzung in mehreren Fällen und des Beharrens im Ungehorsam beschuldigt. Hinter dieser umfangreichen Anklage verbargen sich ziemlich harmlose Vergehen. Hören wir sie nach der Darstellung in bürgerlichen Blättern, die Soldaten doch gewiß nicht besonders günstig ist: „Der Angeklagte war vom Futtermeister zum Arbeitsdienst kommandiert. Er befolgte mehrere ihm erteilte Befehle nur widerwillig oder garnicht und erwies einem anderen Unteroffizier nicht die schuldige Achtung. Als der Angeklagte während des Dienstes sich auf den Futterboden im Stroh verdeckte und die Befehle des Futtermesters und Wachtmeisters, das Strohlager zu verlassen, nicht befolgte, wurde er verhaftet.“ Für diese Bagatellen muß der Mann drei Monate ins Gefängnis. Und er kann noch von Giltel sagen, daß ihm ein Monat der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird. Deutsche Disziplin. . .

Thorn-Kulm-Briesen.

Im Streit erschlagen. In Elßewo bei Kulm hatte der fünfzehnjährige Arbeitsbursche Dondelski mit dem 17 Jahre alten Gastwirtssohn Leik einen Streit. Letzter ging seinem Gegner mit einem offenen Taschmesser zu Leibe. Der Angegriffene wehrte sich durch Hiebe mit einem Stock. An den Folgen der Schläge ist Leik einige Stunden später gestorben. Dondelski wurde verhaftet. Das Gericht lehnte ihn jedoch nach Feststellung des Tatbestandes auf freien Fuß.

Ein Soldatenmishandlungsprozess in Sicht. Im April dieses Jahres verurteilte das Thorer Kriegsgericht den Hauptmann Köhler vom 176. Infanterieregiment wegen Mishandlung von Untergebenen in 45 Fällen, fortgesetzter Bestimmung Untergebener mangelhafte Beaufsichtigung Untergebener, Dienstgewaltmißbrauch zu sechs Monaten Festung. Der Feldwebel Kremin erhielt für die gleichen Straftaten sechs Wochen gelinden Arrest. Nun hat dieser Lage unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine abermalige Beweisaufnahme stattgefunden. Sie ergab eine Anzahl Fälle, die bei der Verhandlung im April nicht zur Anlage standen. Gegen Hauptmann und Feldwebel ist harum erneut Anklage erhoben worden.

Unsere

Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel

halten alle Strapazen aus

Mk. 4.75 bis 12.50

Damen-Stiefel

in bekannt solider, dauerhafter Ausführung

Mk. 5.50 bis 12.50

Kinder-Stiefel

besonders stark und von bester Qualität, äusserst preiswert.

Ein Versuch überzeugt Sie!

Stiefelkönig

G. m. Breitgasse
b. H. Nr. 120.



PUCK

die neue

Qualitäts 3 Cigarette

mit Goldmundst. mit Rohmundst. flach

GEORG A. JASMATZI A.-G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Schlochau-Flotow.

Verhaftung eines Offiziers. Der Hauptmann Stern vom Ostpreussischen Feldartillerieregiment Nr. 79, das zurzeit auf dem Schießplatz bei Hammerstein in Übungen abhält, wurde auf der Station Gottau aus dem Eisenbahnzuge heraus verhaftet. Zunächst blieb es, der Verdächtige hätte sich Selbstverleugern zu schulden kommen lassen. Neuere Weisungen sprechen von einer Festnahme wegen Spionagedachtes. Der Hauptmann hätte einen dienstlichen Befehl erhalten, sich beim Obersten zu melden, habe es aber vorzogen, zu flüchten. Der Telegraph war jedoch schneller als der

Eisenbahzug und so erfolgte die Verhaftung schon in unmittelbarer Nähe Hammersteins.

Humor und Satire.

Starke Worte. Drei Burschen im Alter von 9 bis 10 Jahren gerieten mit einander in Wortwechsel. Einer will sich als Schiedsrichter ausspielen, wird aber von dem andern mit den Worten abgefertigt: „Sei no Du grad stad; Di hot ma überhapt d' erscht'n 3 Woche mit Kofosnuck aufgog'n, weil man net g'wucht hat, obs D' a Mensch werst oder a Aff!“ (Jugend.)

Die Landungslaufbrücke des in Lindau anliegenden württembergischen Kursschiffes hat Seitengeländer zum Einstehen. Als einmal die Brücke schon gelegt, die Geländer aber noch nicht gestellt waren, sprang ein junger Mann beherzt an Land. „Augenblicklich gehn Se wieder rüber,“ befahl der Herr Kapitän; „bevor das Geländer net dra ischt, dürfe mer niemand rüber lasse.“ Und so geschah es; der Jüngling ging wieder an Bord, dann wurden die Geländer eingesezt, und die Ausfährung begann. (Simpl.)

Im Seebad. „Heut' morgen guck ich durch ein Astloch in die Damenabteilung. Und was seh ich? Ein Auge.“

Preiswerte Schürzen

- Große Posten Blusen-Schürzen
- Große Posten Haus-Schürzen
- Große Posten weiße Blusen-Schürzen
- Große Posten weiße Tee-Schürzen
- Kinder-Reform-Schürzen

95 Pf.

Grosse Auswahl! Barzahlung 4%!

Ertmann & Perlewitz

Danzig, Holzmarkt

Condor-Stiefel

Haupterzeugnisse
5 A
10 B
15 C

Millionenfach getragen
Die Mode

Erzeugnis der Schuh-Fabrik
Conrad Tack & Co
Danzig, Gr. Wollwebergasse 14.

Danzig,
Breitgasse Nr. 16
Parterra. 1., 2., 3. Etage.

M. Blumenreich Nchf.

<p>Wohnzimmer</p> <p>Kleiderschrank, Tisch, Vertiko, Spiegelschrank, Pfeilertisch, 3 Stühle, Pancelbrett</p> <p>von 195 Mk. an</p> <p>Per Woche 2 Mk.</p>	<p>Schlafzimmer</p> <p>Ankleideschrank, Waschtollette mit Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttische</p> <p>von 295 Mk. an.</p> <p>1.50 Mk. per Woche</p>	<p>Küche</p> <p>Schrank, Eimerspind, Tisch, Rahmen, 2 Stühle, 1 Bett, 1 Handtuchhalter</p> <p>von 56 Mk. an.</p> <p>Per Woche 1 Mk.</p>	<p>Anzüge, Paletots</p> <p>für Herren und Knaben, Damen-Garderobe. Billigste Preise. Kleinste An- und Abzahlung.</p>
<p>Eigene Polsterei</p> <p>Garnituren</p> <p>schon von 95 Mk. an.</p> <p>Große Auswahl.</p>	<p>Chaiselongues</p> <p>in allen Stoffarten schon 26 Mk. an.</p> <p>Sofas von 45 Mk. an.</p> <p>Woch. rate 1 Mk.</p>	<p>Trumeaux</p> <p>schon 35 Mk. von an.</p> <p>Vertikos von 28 Mk. an.</p> <p>Beim Ankauf ohne Anzahlung.</p>	<p>Kleiderschränke</p> <p>schon von 31 Mk. an.</p> <p>Bettstellen von 16 Mk. an.</p> <p>Beim Kauf ohne Anzahlung.</p>

Auf Teilzahlung!

Herren- und Damen-Garderoben

Einzel Möbel und ganze Ausstattungen

Uhren, Bilder, Spiegel, Teppiche, Porzellan, Gardinen, Tisch-, Bett-, und Stoppdecken, Federn, Inletts, Betten.



Hübner's
Möbel- und Waren-Versandhaus
Elbing, Wilhelmstrasse 54

Kleinste Anzahlung :: Eeringste Raten.

Brauerei

G. Preuss, Elbing

empfehl ihre vorzüglichen Biere
Böhmisches Bier
Lagerbier hell u. dunkel
Braunkaiser
Weizenbier (Berliner Wasobier)

Schützenhaus Pulvergrund.

Jeden Sonntag: **Großes Tanzfränzchen.**
Angenehmer Gartenaußenhalt. Kinderspielplatz.
Kaffee wird täglich aufgebracht.

Freude und Jubel in jeder Familie erweckt zur Kürzung der Langeweile ein gut spielender

Sprechapparat mit neuesten Schlagern.

Große Auswahl hierin liefert in jeder Preislage u. Ausführung

Elbinger Platten-Centrale Hans Tischmann

Blaue Rabattmarken. Bismarck-Rabattmarken.

Ohne jeden Zweifel!

finden Sie die größte Auswahl von Arbeiter-Garderobe, wie

- Hosen
 - Jacken
 - Hemden
 - Blusen
 - Westen
- zu billigsten Preisen bei

A. Haustein

Elbing, Brückstrasse 12 und Wasserstrasse 54.
Blaue Marken. Blaue Marken.

Staatmedaille
Englischbrunnen-Bier
Goldene Medaillon.
Hervorragend in Qualität, bekömmlich u. haltbar
Brauerei Englischbrunnen-Elbing.

Zweigniederlassungen in Allenstein, Bromberg, Danzig, Dirschau, Graudenz, Königs, Thorn.

Die **Echt Elbinger Mumme**

aus der
Bierbrauerei Rudolf Ulrich, Elbing
ist ein ärztlich empfohlenes Gelandheitsbier von sehr hohem Malzgehalt und niedrigem Alkoholgehalt, daher verdient es mit Recht den Namen „Flüssiges Brot“.

Empfehle täglich
Tee-u.Kaffeekekuchen
wohlschmeckendes Weiss- und grosses Roggenbrot.
Paul Lange, Elbing
Kastanien-Allee vis-à-vis Englisch-Brunnen.

Wintergarten

Direktion Julius Mütt.

Ab 15. August

Weinreiss

„Solche Windhunde“

Wer lachen will, muß Weinreiss sehen.
Vorher bunter Teil. Anfang 8 1/4 Uhr.

Zeit Spitzer 14,00 Stk.



Uhren

mit 3jähriger (Christl.) Garantie
Silberne Herrenuhren von Mk. 7,50
Silberne Damenuhren von Mk. 7,50
Goldene Damenuhren von Mk. 14,50
Wecker von Mk. 1,75
Reparaturpreise:
Eine Uhr reinigen Mk. 1,
eine Feder Mk. 1, ein Glas
15 Pf., Zeiger 20 Pf., Kapsel
20 Pf.

S. Lewy Nlgr.
Uhrmacher, nur Breitgasse 28.



Zeit Spitzer 14,00 Stk.

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise habe ich große Posten Neuheiten, aparter, fescher Maaß-Kostüme und Kleider und Blusen enorm preiswert erworben, deren Einkaufsvorteile in den morgen beginnenden Verkaufstagen ausschließlich meiner werten Kundschaft zugute kommen sollen. Es sind Stücke dabei, die fast den doppelten Wert repräsentieren. Ein jeder Einkauf bedingt eine bedeutende Ersparnis! An Wiederverkäufer werden diese Genres nicht abgegeben.

Spitzer,

Modebazar für Gelegenheitskäufe. Elegante Damenbekleidung.

Nur Langgasse 2, 1. Etage.

Enorm billiger Möbelverkauf

Ich habe ein Möbel-Lager billig erworben

3 Waggon Möbel

sind bereits eingetroffen, welche ich in der Zeit vom

15. bis 31. August

zu

unerhört billigen Preisen

gegen

sofortige Kasse

oder auf

bequeme Teilzahlung

verkaufe.

Kostenlose Aufbewahrung bis Oktober!

Riesenauswahl

in kompletten Salons, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern. Küchen usw. in jeder Stilart und Preislage. Einzelne Büfets, Anrichten, Umbauten, Sofas, Chaiselongues, Schränke, Vertikos, Spiegel, Bettstellen, Matratzen usw. usw.

Nic. Pindo Nachf.

M. Grau

Holzmarkt 4

DANZIG

Holzmarkt 4

Fahrstuhl

Part., I., II., III., IV. Etage

Fahrstuhl

Sprechapparate

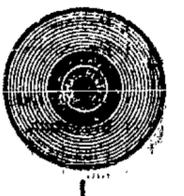
und

Platten

reell
gut
solid
billig
nur im

Spezialhaus für Musikwaren

Julius Bogusoh, G.m.b.H.
Hundegasse 37 Ecke Metzger.



Neueste von
Kinokönigin
Der kleine König
Goldener Leichtsinn
Grigi
Danzig, da kannst du stolz drauf sein

Aufnahm. von
Lustige Kakado
Lustige Ehemann
Das Farmermädchen
Extrazug nach Nizza
Das sind die Frauen v. Danzig

Sprech-Apparate

Spez.

- I. mit 10 Stücke 18 Mk.
- II. mit 10 Stücke 28 Mk.
- III. mit 10 Stücke 38 Mk.
- IV. mit 10 Stücke 48 Mk.

gegen und Teil-



bar auf zahl.

Sprech-Apparate

Spez.: Trichterlos

- I. mit 10 Stücke 38 Mk.
- II. mit 10 Stücke 28 Mk.
- III. mit 10 Stücke 18 Mk.

gegen und Teil-



bar auf zahl.

Mein Lieserl!

Einzig existierende Platte nur bei uns zu haben!
Jeder muß diese Platte haben.



68 Pf. - Tage



- 1 Paar Damen-Strümpfe weiß oder Seidenfaser, englisch lang 1
- 1 Paar Damenstrümpfe, schwarz und farbig, 4 Paar mercerisiert Paar
- 2 Paar Schweißsocken, solide Ware zusammen 68 S
- 1 Paar Damenhandschuhe, 50 cm lang, mit Finger, perds, Seide imit., mit Mospuetaire-Verschluß, in schwarz, weiß und farbig 68
- 1 Paar Damenhandschuhe, 12 Knopf, mit Mospuetaire-Verschluß, weiß und schwarz Pfennig
- 1 Kindersweater, in marineblau, rot, weiß, mit und ohne Kragen, für das Alter von 5 bis 10 Jahren 1
- 1 Damenkleid, in solider Qualität und schönem Muster Stück
- 1 elegantes Jabot, mit Spitze und Schweizer Stickerei 68
- 1 Damengürtel, Gold-Gummiband, aparte Muster Pfennig
- 1 Damengürtel, schwarz, Samtummiband, mit verschiedenen Schlössern auch für starke Figuren in extra weiß 1
- 1 moderne Damenkrawatte, aus hochglänzendem Seidenband in allen Farben Stück
- 1 aparter Rivierkragen, in gepunktetem Mull und plissierter Tüll 68
- Sehr vorteilhaft!
- 1 eleganter Spachtelkragen, in weiß und creme Pfennig
- 1 Kindergarnitur, in Spachtel, sonst 1,10 A, jetzt 1
- 1 Restposten Garten-Tischdecken Stück
- 1 Restposten weißer Jacquard-Tischtücher 68
- 1 Strauß Astern Pfennig
- 1 Straußbaum, mit Köbel
- 1 Flasche Eau de Quinine
- 1 gute Kleiderbürste
- 1 gute Kopfbürste
- 1 Stahlspiegel, mit Nickelrand 1
- 1 Aschbecher, Majolika, mit Nickelr. Stück
- 1 Seledose, mit Teller 68
- 1 schönes Muschelkästchen Pfennig
- 1 Zimmerthermometer
- 1 Schmuckkasten, Plüsch
- 1 Rucksack
- 1 Taschentuchkiste, mit Kamm
- 1 Taschentuchkasten
- 1 Uhrenarmband, Leder 1
- 1 Handtasche, mit Klappe Stück
- 1 Damen- oder Herren Portemonnaie 68
- 1 Frühstückstasche aus Wachsdruck Pfennig
- 1 Butterdose, mit Untersatz und Nickeldeckel
- 1 Federkasten, fein geb., mit Füllung
- 1 Kassette in Briefpapier, 25 25, Leinen oder Ebenholz
- 1 Staubtuchkorb
- 1 Zeitungsmappe
- 1 Handtuchhalter

- 1 Dutzend ges. Esstücher mit Madeira-Zeichnung 68 S
- 1 Dutzend gez. Quadrate 68 S
- 1/2 Dutzend Meter Küchenborten, gez. 68 S
- 10 Meter Einfahborte 68 S
- 1 Meter Läufertuch mit eingewebtem Muster 68 S
- 1 gez. Kissen mit Rückwand 68 S
- 1 Meter Läufertuch, haltbare Qualität 68 S
- 1 Meter Gardinen, weiß und creme la Qualität 68 S
- 1 Paar Brix Bise, weiß und creme 68 S
- 1 Meter Schreibgardinen, creme und weiß 68 S
- 1 Läufert. engl. Tüll, creme und weiß 68 S
- 1 Meter Lambrepulstuch, creme und weiß 68 S
- 3 Dosen Schuhcreme, groß 68 S
- 1 Paar Sockenhalter 68 S
- 1 Paar Strumphalter 68 S
- 1 Gr. garantiert rostfreie Druckknöpfe 68 S
- 1 Paar anziehbare Armblätter und 1 Paar Ersatzblätter 68 S
- 1 Frisierkamm, 1 Staubkamm und 1 Taschenkamm 68 S
- 4 Stück Toilettenfettselbe 68 S
- 1 Schachtel Scheitelcreme und 1 Flasche Bartwasser 68 S
- 1 Zahnpasta und 1 Zahnbürste 68 S
- 1 Frisierseifen 68 S
- 1 Brennaparat 68 S
- 1 Flasche Parfüm 68 S
- 4 Pack Mandelkleie 68 S
- 1 Nackenkamm und 2 Seitenkämme 68 S
- 3 Scheuertücher, 1 kmil. Leder-tuch, 1 Abwaschtuch und 1 Topfanfasser 68 S
- 2 Meter Hemdenbarchent 68 S
- 1/2 Meter Inlett, rot 68 S
- 6 Scheuertücher 68 S
- 2 Fußmatten 68 S
- 1 Postkartenalbum und 10 Ansichtskarten 68 S
- 1 Dutzend Schreibzettel mit verschied. Linien, Umschlag, Etiketts und Löschblatt 68 S
- 6 Stück Diarien mit Stundenplan, Landkarten u. 1 Buch blaue oder weiße Bezüge 68 S

Meine Ausnahmetage

dauern diesmal nicht 8, sondern nur 3 Tage

und zwar von **Sonnabend bis Dienstag** einschließlich.

Es liegt daher in Ihrem eigenen Interesse sich diese billige Kaufgelegenheit schleunigst zu Nutzen zu machen, da die ausgestellten Artikel infolge ihrer enormen Billigkeit rasch vergriffen sein dürfen.

- 50 Bogen □-Papier, kar., u. 50 graue Geschäftskouverts 68 S
- 1 Tafel, pol., m. 8 Linien u. 1 Dutzend Goldgriffel 68 S
- 1 Rolle Papierspitze, blau 1 Pack Kaffee-Filtrierpapier 1 Groß Reisstifte 68 S
- 1 Heim-Zeichenblock, 1 Zirkelgarnitur, 1 Blei, 1 Radlerg. u. 1 Kart. Kohle 1 Reißschiene, 60 cm lang, 1 Winkel 68 S
- 1 lang. schmales Kontobuch 2 kleine Oktav-Kontobücher 4 große Bogen Löschpapier 2 große Roll. Toilettenpapier 2 Rollen Butterbrotpapier 68 S
- 1 Fischnetz und 1 Spaten 68 S
- 1 Kinderstuhl und 1 Klapper 68 S
- 1 Holzsandwagen und 1 Harke 68 S
- 1 Sandkarre und 1 Schaufel 68 S
- 1 Trommel und 1 Gewehr 68 S
- 1 Fangnetz und 2 Bälle 68 S
- 1 Glanzbürste und 1 Kleiderbürste 68 S
- 1 Schrubber und 1 Scheuerbürste 68 S
- 1 Kaffeekeanne, 1 Milchtopf, 1 Zuckerschale, 1 Paar Tassen 68 S
- 1 Besen mit Stiel und 1 Scheuerbürste 68 S
- 1 Email-Schmortopf 16 cm und 1 Spirituskocher 68 S
- 1 Waschtisch und 1 Waschtleine 68 S
- 6 Bierbecher mit Goldrand 68 S
- 3 Glasteller mit Schnitt 68 S
- 6 Bierbecher halbschwer 68 S
- 2 Paar Messer und Gabeln 68 S
- 4 Eßlöffel 68 S
- 4 Teelöffel Alpaka 68 S
- 2 Eßlöffel Alpaka 68 S
- 8 Paar Tassen Porzellan, weiß 68 S
- 5 Paar Porzellan-Goldrandtassen 68 S
- 6 Porzellanteller flach, weiß 68 S
- 7 Porzellan-Dessertteller 68 S
- 8 Porzellan-Kompotteller 68 S
- 2 Porzellan-Kaffeekannen 68 S
- 8 Steingutteller tief oder flach 68 S
- 10 Steingut-Dessertteller 68 S
- 12 Steingut-Kompotteller 68 S
- 10 Steingut-Kaffeeteller 68 S
- 9 Gummetonnen mit Schrift 68 S
- 2 Steingut-Salatteller rund 68 S
- 1 Kehrschaufel und 1 Handfeger 68 S
- 1 Aluminium-Schmortopf 16 cm 68 S
- 1 Aluminium-Kasserolle 68 S
- 1 Waschtisch mit starker Einlage 68 S
- 1 Handtuchhalter mit Einlage 68 S
- 1 Putz- oder Wischkasten 68 S
- 6 Holzbratpfannen Ahorn 68 S
- 1 Satz Emaille-Maschinen-Töpfe 68 S
- 1 Emaille-Kaffeekeanne weiß 68 S
- 1 Emaille-Essenträger groß 68 S
- 2 Wandteller mit Kette 68 S
- 1 Kabinett- und 2 Visiten-Rahmen 68 S
- 2 Bilder mit Goldleiste 68 S
- 2 Dekorations-Muscheln 68 S
- 1 Halskollern mit Anhang, zum Öffnen 68 S
- 1 Rocknadel und 1 Brosche 68 S
- 1 Herren-Selbstbinder, schwarz-weiß gestreift 1
- 1 Herren-Regatta, neueste Dessins Stück
- 1 Herren-Diplomat-Krawatte 68
- 1 Herren-Chemiset mit Stickerei Pfennig
- 1 prima engl. Filze-Serviteur
- 1 coul. Garnitur, Manschetten und Serviteur 1
- 1 Knaben-Sportgürtel aus Hanf oder Gummiband Stück
- 1 Mädchen-Teillermöbe, 1a blau Tuch 68
- 1 Knaben-Prinz-Helrich-Möbe, 1a blau Tuch
- 1 Herren-Strohhat, Kniv-Fasson Pfennig
- 1 Paar Gummi-Rosenträger, 1a Band 1
- 1 Paar Manschetten, abwaschb. Paar
- 2 Stück Herren-Stehkragen, Leinen vierfach 68
- 1 Paar Herren-Manschetten, Leinen vierfach Pfennig
- Damen-Untertafeln, Batiststickerei
- 1/2 Dtzd. Linon-Taschentücher, beste Qualität 6
- 1/2 Dtzd. Herren-Taschentücher 1a Qualität Stück
- 1/2 Dtzd. Damen-Taschentücher, Seidenbatist mit Hohlraum 68
- 1/2 Dtzd. Kinder-Taschentücher, weiß mit bunter Kante Pfennig
- 1 Posten Damen-Untertafeln, reich garniert, 1a Stoffe 1
- 1 Posten Knaben-Schürzen, 1a Stoffe, mit Schnitten Stück
- 1 Posten weiße Kinder-Schürzen, Halbreform 68
- 1 Posten schwarze Kinder-Schürzen für das Alter v. 1-4 Jahren Pfennig
- 1 Posten Knaben-Strohüte mit Garnitur und Einfassung
- 1 Posten Wollmusselin, helle und dunkle Muster 1
- 1 Posten Kleider- und Busenstoffe, vorzügliche Qualität 68
- 1 Posten Reste-Abschnitte, bestehend aus Waschstoffen, Zephyr-Batisten, Schürzenstoffen etc., jeder Rest 2-3 Meter lang Pfennig

Billige Lebensmittel

nur 3 Tage

- 1 Pfund Kalifornische Pfirsiche u. 1 Pfund Pfirsichen 68 S
- 1 Pfund Kartoffelmehl, 1 Pfund Weizen-gries, 1 Pfund Reis, 1 Pfund Salz 68 S
- 1 Pfund Tafelbutter, 1 Pfd. gesch. Erbsen und 1 Pfd. französisches Hartgries 68 S
- 1 Pack 6er Kerzen u. 1 Pack Waschpulver 68 S
- 1 Pfund Oranienburger Seife, 1 Pfund grüne Seife und 3 Pack Seifenpulver 68 S
- 1 Flasche Himbeersaft u. 3 P. Pudding-pulver 68 S
- 3 Pfund Salz, 2 Pfund Soda u. 2 Pfund gebrannte Gerste 68 S
- 1 Pfund Kakao, garantiert rein 68 S
- 1/2 Pfund frisch gebrannten Kaffee 68 S
- 1/2 Pfund Land- und 1/2 Pfund Rotwurst 68 S
- 1 Tube Sardellenbutter und 1/4 Pfund Salami 68 S
- 1/2 Pfund Mettwurst und 1 großes Glas Mostrich 68 S
- 1 Dose Nordsee-Krabben, 1/8 Pfund Sardellenbutter 68 S
- 1 Brot Pumpnickel, 1/4 Pfund Schweizer und 1 Delikateßkäse 68 S
- 1 gr. Dose Sprotten in Tomatensauce 68 S
- 1 große Dose Oelsardinen 68 S
- 1/4 Pfund Räucherlachs und 1/4 Pfund Tilsiter 68 S
- 1 Glas russische Sardinen u. 1 Dose Appetit-Stüd 68 S

Walter Edelstein

Meine Filiale Langfuhr bietet dieselben Vorteile.